



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 248.

Montag den 23. Oktober

1843.

Bekanntmachung.

Vom 13. November c. (1. November a. St.) wird die Briefpost-Verbindung zwischen Preußen und Rußland auf dem Wege über Eilsit und Tauroggen wöchentlich fünf Mal stattfinden, der bisherige Frankirungszwang in Rußland für alle Briefe, welche nach Preußen bestimmt sind, oder durch Preußen nach anderen Staaten gehen, aufgehoben, das bisherige Zuschlagporto nicht mehr erhoben, vielmehr von gedachtem Tage an für die durch die Preussischen Posten nach Rußland kommenden und von den Russischen auf die Preussischen Posten übergehenden Briefe bis zur Schwere von 1 Loth Preussisches Gewicht an Russischem Porto nicht mehr als 10 Kopelen Silber oder 3¼ Sgr., ohne Rücksicht auf die Entfernung des Russischen Abgangs- oder Bestimmungs-Ortes, erhoben werden. Auch das Preussische Porto wird angemessen moderirt, so daß z. B. ein Brief bis zur Schwere von 1 Loth zwischen Berlin und Petersburg, Moskau oder jedem anderen Russischen Orte nicht mehr als überhaupt 10¼ Sgr. kostet.

Die Preussische Portotaxe für die Russische Correspondenz kann bei jeder Preussischen Post-Anstalt eingesehen werden, wo sie öffentlich ausgehängt wird. Der Preussische sowohl als der Russische einfache Briefporto-Satz findet, wie schon gedacht, bis zum Gewichte von einem Preussischen Lothe Anwendung und steigt bei schwereren Briefen für jedes fernere halbe Loth um den halben Betrag.

Die Hauptverbindung für den Correspondenzverkehr zwischen Preußen und Rußland wird durch eine wöchentlich fünfmalige Courierpost zwischen Berlin und St. Petersburg über Riga, Mitau, Tauroggen, Eilsit und Königsberg in Pr. bewirkt, und es findet mittelst derselben die Correspondenz-Beförderung zwischen Berlin und St. Petersburg in folgender Art statt:

Abgang aus Berlin:

Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend, 7 Uhr Abends;

Ankunft in St. Petersburg:

Sonnabend, Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag, Morgens;

Abgang aus St. Petersburg:

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Abends;

Ankunft in Berlin:

Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Morgens;

Auf der Straße zwischen Berlin und Eilsit wird diese Courierpost schon vom 1. November c. ab in Gang kommen und auch zur Personenbeförderung eingerichtet werden. Der Lauf derselben ist nachstehender:

aus Berlin: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend, 7 Uhr Abends;

durch Ruchendorf: Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonntag, 11 Uhr 50 Min., 12 Uhr Mittags;

durch Dirschau: Dienstag, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Montag, 4 Uhr 45 Min., 5 U. 5 M. Fröh;

durch Königsberg in Pr.: dieselben Tage, 4 Uhr 45 Min., 5 Uhr 25 Min. Mittags;

in Eilsit: Mittwoch, Freitag, Sonnabend, Sonntag, Dienstag, 2 Uhr 15 Min., 4 Uhr 15 Min. Fröh;

aus Eilsit: dieselben Tage, 9 und 11 Uhr Abends;

durch Königsberg in Pr.: Freitag, Sonnabend, Montag, Dienstag, Mittwoch, 7 Uhr 50 Min., 8 Uhr 30 Min. Morgens;

durch Dirschau: dieselben Tage, 8 Uhr 30 Min., 9 Uhr Abends;

durch Ruchendorf: Sonnabend, Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, 1 Uhr, 1 Uhr 10 Min. Mittags;

in Berlin: Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, 6 Uhr 45 Min. Morgens.

Zu dieser von Conducteuren begleiteten Courierpost kommen sehr bequem eingerichtete Wagen in Anwendung, worin außer dem Conducteur fünf Personen und zwar zwei im Coupé und drei im Innern Platz finden. Außerdem können vier Personen mittelst Beichaise Beförderung erhalten.

Das Personengeld beträgt pro Meile 10 Sgr., wofür jeder Reisende 30 Pfd. Effekten frei mit sich führen kann. An Ueberfracht gegen Bezahlung ist jedem Reisenden die Mitnahme von 20 Pfd. gestattet.

An den beiden Tagen in der Woche wo die vorgedachte Courier-Post nicht geht, wird vom 1. Novbr. c. an eine Brief-Post mit gleich schneller Beförderung zwischen Berlin und Königsberg in Pr. eingerichtet, so daß zwischen beiden Orten eine tägliche Briefpost-Verbindung mit couriermäßiger Schnelligkeit stattfindet, woran auch Danzig Theil nimmt. Diese Briefpost geht ab:

aus Berlin: Montag, Freitag 7 Uhr Abends;

trifft ein:

in Königsberg i. Pr.: Mittwoch, Sonntag 4—5 Uhr Nachmittags;

wird abgefertigt:

aus Königsberg i. Pr.: Sonntag, Donnerstag 8½ Uhr Morgens;

kommt an:

in Berlin: Dienstag, Sonnabend 5, 6 Uhr Fröh.

Außer der Courierpost mit Personen-Beförderung besteht noch eine tägliche Personenpost zwischen Berlin und Königsberg i. Pr. mit 12sitzigen Hauptwagen und mit Conducteur-Begleitung.

Dieselbe erhält nachstehenden Lauf:

aus Berlin: täglich z. B. Sonntag 3 Uhr Nachmittags;

durch Ruchendorf: täglich z. B. Montag 3 Uhr 40 Minuten, 4 Uhr 10 Min. Nachmittags;

durch Dirschau: täglich z. B. Dienstag 3 Uhr, 3 Uhr 40 Min. Nachmittags;

in Königsberg i. Pr.: täglich z. B. Mittwoch 7 Uhr 55 Minuten Fröh;

aus Königsberg i. Pr.: täglich z. B. Sonntag 6 Uhr Abends;

durch Dirschau: täglich z. B. Montag 9 Uhr 55 M., 10 Uhr 25 Min. Vormittags;

durch Ruchendorf: täglich z. B. Dienstag 9 Uhr 10 M., 9 Uhr 40 Min. Vormittags;

in Berlin: täglich z. B. Mittwoch 10 Uhr 15 Min. Vormittags.

Zu dieser Post werden Beichaisen nach Maßgabe der sich meldenden Anzahl von Personen gestellt werden. In Bezug auf das Personengeld, das Freigewicht und das Ueberfrachtporto bleiben die bisherigen Bestimmungen in Kraft.

Mit der Courierpost und der Briefpost wird Stettin durch eine tägliche Reitpost nach und von Ruchendorf, und

Danzig durch eine wöchentlich fünfmalige Courier-Post mit 4sitzigen Wagen und durch eine wöchentlich zweimalige Reitpost nach und von Dirschau in genaue Verbindung gesetzt.

Zum Anschlusse an die Personenpost wird für Bromberg eine tägliche Personenpost nach und von Ruchendorf mit 9sitzigen Hauptwagen und mit Conducteur-Begleitung eingerichtet werden.

Gegen Einrichtung dieser neuen Posten fallen vom 1. November c. ab weg:

a) die wöchentlich 3malige Briefpost zwischen Berlin und Tauroggen;

b) die wöchentlich 4malige Schnellpost zwischen Berlin und Königsberg i. Pr.;

c) die wöchentlich 4malige Schnellpost zwischen Königsberg i. Pr. und Eilsit;

d) die wöchentlich 3malige Reitpost zwischen Ruchendorf und Stettin;

e) die wöchentlich 3malige Reitpost zwischen Danzig und Dirschau;

f) die wöchentlich 3malige Personenpost zwischen Berlin und Königsberg i. Pr.;

g) die wöchentlich 4malige Personenpost zwischen Berlin und Bromberg;

h) die wöchentlich 4malige Personenpost zwischen Königsberg i. Pr. und Ruchendorf;

i) die wöchentlich 3malige Personenpost zwischen Bromberg und Ruchendorf;

Von diesen Veränderungen wird das Publikum hiermit in Kenntniß gesetzt.

Berlin, den 17. Oktober 1843.

General-Post-Amt.

Inland.

Berlin, 19. Oktober. Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem General-Lieutenant Grafen zu Dohna, kommandirenden General des 1ten Armeekorps, den Weißen Adler-Orden; dem Obersten v. Heister, Commandeur des 5ten Kürassier-Regiments, und dem Major v. Borcke, vom 2ten Dragoner-Regiment, den St. Annen-Orden 2ter Klasse; dem Rittmeister v. Twardowski, Adjutanten beim General-Kommando des 1ten Armeekorps, den St. Vladimir-Orden 4ter Klasse, und dem Secunde-Lieutenant Grafen zu Dohna, vom Garde-Dragoner-Regiment, den St. Stanislaus-Orden 3ter Klasse Allergnädigt zu verleihen geruht.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Graf v. Noßitz, nach Sagan. Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 5ten Armeekorps, v. Colomb, nach Posen. Der Hof-Jägermeister, Graf von der Assenburg, nach Weisdorf.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der für dieses Jahr zur Ausloosung bestimmten Seehandlungs-Prämien-Scheine fielen an Haupt-Prämien bis einschließlich 500 Rthl. auf Nr. 71,082 10,000 Rthl.; auf Nr. 19,985 5000 Rthl.; auf Nr. 17,876 4350 Rthl.; auf Nr. 106,678 2500 Rthl.; auf Nr. 36,506 1000 Rthl.; auf Nr. 203,279 1000 Rthl.; auf Nr. 224,519 1000 Rthl.; auf Nr. 244,885 1000 Rthl.; auf Nr. 72,081 500 Rthl.; auf Nr. 104,437 500 Rthl.; auf Nr. 174,820 500 Rthl.; auf Nr. 244,829 500 Rthl.

Berlin, 20. Oktbr. Sr. v. d. Gröben, Gen.-Lt., mit Belassung in dem Verhältnis als Komdr. der 14. Division, zum General-Adjutanten ernannt. — Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht, die Anlegung des Herzogl. braunschweigischen Ehrenzeichens für die Theilnahme an den Feldzügen 1809 und auf der pyrenäischen Halbinsel dem Kirchenbener August Böllner zu Magdeburg, des Ritterkreuzes des königl. niederländischen Löwen-Ordens dem Landrath von Bernuth zu Wesel, des Ritterkreuzes des kurhessischen Haus-Ordens vom goldenen Löwen dem Geheimen Sanitäts-Rath Dr. Prieger zu Kreuznach, der Dekoration des Malteser-Ordens von dem Kapitel dieses Ordens zu Rom dem Freiherrn von Eschischky-Reichell auf Koberwitz bei Breslau, des Ritterkreuzes des königl. schwedischen Wasa-Ordens dem Ober-Post-Direktor zur Hofen in Nachen, der Insignien als Commandeur des Großkreuzes des königl. schwedischen Wasa-Ordens dem Geheimen Ober-Postrath Schmückert, des Ritterkreuzes des herzogl. braunschweigischen Ordens Heinrich's des Löwen dem Geheimen Regierungs-Rath Mellin und der königl. schwedischen goldenen Verdienst-Medaille am Bande dem Regierungs-Rath Krause zu Königsberg zu gestatten.

Abgereist: Der General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kurfürstlich hessischen Hofe, von Thun, nach Kassel.

Bei der heute beendeten Ziehung der für dieses Jahr zur Ausloosung bestimmten Seehandlungs-Prämien-Scheine

fiel auf Nr. 19949 die erste Haupt-Prämie von 65 000 Rthlr. Es fielen ferner an Haupt-Prämien bis einschließlich 500 Rthlr. auf Nr. 10032 2500 Rthlr., auf Nr. 140521 2500 Rthlr., auf Nr. 193457 500 Rthlr.

Durch eine, im Justiz-Ministerial-Blatt veröffentlichte Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 23. September d. J. sollen 1. die bei den Salarien-Eassen der königl. Gerichte nach Beendigung einer Rechtsangelegenheit und Berichtigung der Kosten noch etwa übrigen Vorschussbestände a) wenn die Empfänger unbekannt oder ihrem Aufenthalt nach nicht ohne große Schwierigkeiten zu ermitteln sind, ohne Unterschied des Betrages; b) wenn die Partei zwar bekannt ist, der Betrag aber keinen vollen Thaler erreicht und die Partei der an sie erlassenen Aufforderung zur Hebung des Bestandes in 3 Monaten nicht genügt, oder die mit Uebersendung des Betrages an sie verbundenen Kosten im Mißverhältnis zu dem Bestande sind, auch nicht zu erwarten ist, daß für dieselbe Partei noch Kosten entstehen, an die Fonds zur Unterstützung bedürftiger Justiz-Beamten-Kinder abgeliefert; jedoch sollen die Betreffenden die abgelieferten Summen immer zurückfordern können; und 2) daß geringfügige Kostenbeträge entfernt wohnender Parteien unter dem Betrage von 1 Thlr., wenn deren Einziehung nur mit unverhältnismäßigen Ausgaben für die Partei erfolgen kann, niedergeschlagen werden.

Die Allg. Deutsche Zeitung vom 10. Oktober d. J. enthält die Nachricht, daß der zweite Präsident des Staats-Raths, Staats-Minister von Kochow, nachdem der bisherige erste Präsident desselben, General der Infanterie, Freiherr v. Mülling, seine Stelle niedergelegt, solche jetzt erhalten habe. Diese Nachricht ist ungenau und dahn zu berichtigen, daß der Herr General v. Freiherr v. Mülling, seinen Wünschen entsprechend, auf ein Jahr von den Geschäften des Präsidiums des Staats-Raths Allerhöchst entbunden und dessen Functionen während dieser Zeit dem zweiten Präsidenten, Staats-Minister v. Kochow, übertragen worden sind.

(A. P. 3.)

In dem heute ausgegebenen Amtsblatte wird angezeigt, daß dem bisher kommissarisch als Bezirks-Censor für die Stadt Berlin und den Regierungsbezirk Potsdam beschäftigt gewesenen Kammergerichts-Assessor Lischke zu Berlin dieses Amt vom 1. Oktober d. J. ab definitiv übertragen worden ist.

(Berl. Ztg.) In der Silbergalerie auf dem königlichen Schlosse ist das große Huldigungsbild (von dem Prof. Herrn F. Krüger) aufgestellt, welches die Stände der sechs Provinzen, die in Berlin den Huldigungseid geleistet, (Brandenburg, Sachsen, Pommern, Schlessien, Westphalen und die Rheinprovinz) Sr. Maj. dem Könige zum Geschenk dargeboten haben, und welches gestern von einer Deputation der gedachten Stände dem Besitz Sr. Maj. übergeben worden ist. — Abgesehen von dem geschichtlichen Werth, den dieses Kunstwerk für uns haben, und der im Lauf der Jahre sich noch immer steigern muß, da es ein so wichtiges Ereigniß mit lebendigster Anschaulichkeit und in treuester Wiedergabe verewigt, besitzt es auch einen künstlerischen von seltenem Grade. Es stellt uns den Moment der Huldigung dar, wo Sr. Maj. der König auf die an das versammelte Volk gerichtete Aufforderung so eben jenes berühmte „Ja“ als Rückgabe empfangen hat, und darauf mit den Worten erwiderte: „Dies Ja ist mein.“ Worte, welche auch als Unterschrift auf dem äußerst kostbaren, ein eigenes Kunstwerk der schönsten Holzbildhauer-Arbeit bildenden Rahmen, in massiv goldenen, mit farbigen Edelsteinen gezierten Buchstaben zu lesen sind. — Wir sehen zur Linken des Beschauers das Schloß mit der aufgerichteten Freitreppe und dem Baldachin, wo Sr. Maj. der König, die Versammelten anredend, dargestellt ist, zur Rechten erheben sich die Tribünen, die vor dem Museum errichtet waren; den Vorgrund in der Mitte füllen die Huldigenden, welche dicht vor dem Schloß und im Lustgarten ihre Stellung gehabt hatten. — Der Maler hat bei dieser ungeheuren Menge von Einzelheiten eben so die Uebersichtlichkeit des Ganzen, wie die bestimmteste Klarheit der Details festzustellen gewußt, und uns, mit seinem so anerkannten Talent durch wenige Züge die sprechend ähnlichsten Bildnisse zu geben, wiederum einige hundert Portraits unserer Mitbürger, die Federmann auf den ersten Blick erkennt, gegeben. — Den Hintergrund des Bildes nehmen die von Menschen erfüllten Häuser der Schloßfreiheit — eins derselben ist abgedeckt, und man sieht den ganzen Dachraum bevölkert — die Reihe der Paläste, die sich vom Kommandantur-Gebäude bis zu den Linden hinzieht, das Zeughaus (halb in den Dampf der vor demselben abgefeuerten Kanonen gehüllt) und die flaggenden Masten der auf der Spree an der neuen Schloßbrücke liegenden Schiffe ein. — Aus den dargestellten Volksmassen sondern sich als helle Punkte für das Auge die Fahnen der verschiedenen Gewerke, und die damals mit so stauender Freude und Bewunderung betrachteten einzelnen Gewerkszeichen ab, welche den Zügen der Handwerker vorangetragen wurden. — Um einiger Einzelheiten zu gedenken, so erfreuen besonders die charakteristischen Trachten der Landleute im Vordergrund, womit zugleich der Vertretung aller huld-

digenden Stände auf ansprechendste Weise genügt ist. — Wir kommen nochmals auf den prachtvollen goldenen Rahmen zurück, um anzuführen, daß derselbe in symbolischer Weise die sechs huldigenden Provinzen durch Figuren in Haut-Relief darstellt. — Es ist bekannt, daß von diesem Bilde durch den Kupferstecher Herrn Schwichten ein großer Stahlstich (von drei Fuß Breite) angefertigt wird, für den eine Subscription eröffnet war, die bereits geschlossen ist. Doch es kann nicht fehlen, daß der Anblick des Bildes selbst die Theilnahme dafür wieder im höchsten Grade erneuert wird, und gewiß Viele es sehr bedauern werden, sich dieser Subscription nicht mehr anschließen zu können. Die Festsetzung einer abermaligen Frist zur Unterzeichnung würde daher gewiß um so dankbarer vernommen werden, als das Blatt, welches ein, jedem Bewohner Preußens so wichtiges und theures Ereigniß verewigt, den Verhältnissen nach nicht auf dem gewöhnlichen Wege in den Kunsthandel gelangen kann. (Vergl. den folg. Artikel.)

** Berlin, 19. Oktober. Heute Mittag 2 Uhr hatten die Deputirten der sechs deutschen Provinzen der Monarchie das Glück, Seiner Majestät dem Könige das Allerhöchsten selbst von sämmtlichen Stadt- und Land-Gemeinden erwähnter Provinzen ehrenerfüllt gewidmete, den Akt der Huldigung darstellende Gemälde allerunterthänigst zu überreichen. Der mit dessen Beschaffung vorzugsweise beschäftigt gewesene Deputirte der Provinz Brandenburg, Feuer-Societäts-Direktor Fröhner hieselbst, genoß — nach Uebereinkunft — die besondere Auszeichnung der ehrerbietigen Anrede, worin zugleich die bei der Huldigung mit beispielloser Begeisterung abgelegten Gelübde der unverbrüchlichsten Treue, der innigsten Anhänglichkeit und des unwandelbarsten Gehorsams, im Namen gedachter Provinzen, feierlichst erneuert wurden. Seine Majestät waren augenscheinlich tief bewegt und geruhten, das den ewig unvergesslichen Moment des 15ten Oktober 1843 würdevoll vergegenwärtigende Andenken allerhuldreichst anzunehmen mit der herzlichst ausgesprochenen Versicherung: daß Allerhöchst Ihnen solches schon in der Idee sehr ansprechend gewesen, nun aber durch die Geber um so werther geworden wäre. Es wird an ferneren Mittheilungen über diesen Gegenstand, wie an Beschreibungen und Kritiken des Gemäldes selbst nicht fehlen; ich eile nur, meinen lieben Landsleuten, und insbesondere meinen verehrten Kommittenten, vorläufige Nachricht zu geben, um so mehr, als bereits so viele einzelne Anfragen über Lage der Sache an mich ergingen, welche hierdurch öffentliche Erledigung finden. Nicht nur nach dem Total-Eindruck, sondern auch nach dem übereinstimmenden Urtheile der vorzüglichsten hiesigen Künstler und Kunst-Freunde, ist das Unternehmen in allen Stücken gelungen. Zu wünschen wäre nur, daß zugleich der, zur Vielfältigung des Gemäldes auf Pränumeration angekündigte Stahlstich ohne weiteres hätte vertheilt werden können; allein damit konnte, wie sich von selbst erklärt, erst nach Vollendung des Originals vorgeritten werden und sollen die bestellten Exemplare möglichst bald nachfolgen. Wer noch darauf zu pränumerieren wünscht, wolle sich bis Ende dieses Jahres gefälligst an mich wenden; da auf spätere Bestellungen nicht gerücksichtigt werden kann, und betreffender Stahlstich nicht in den Buch- und Kunsthandel kommen soll. — Der Bürgermeister Potenz als Bevollmächtigter der Stadt- und Landgemeinden Schlesiens c.

§ Berlin, 19. Oktbr. Die Deutsche Allgemeine Zeitung hat wieder einmal, wie so häufig, eines Rätsonnements willen ein Faktum erdichtet. Um die beiden überall hervortretenden „Factionen der Oppositions-Presse“ (der Liberalismus Ihrer Zeitung und der Ultra-Liberalismus, der zuweilen in der Nachener Zeitung durchschlüpfte, sind ja ebenfalls diese beiden Factionen) bequemer besprechen zu können, wußt ein Korrespondent der Deutsch. Allg. Zeitung „in Hinsicht auf unsere neue junge Presse“ von der „Klage“ zu erzählen, die er in gewissen sonst wohlwollenden Kreisen gegen ihre steigende Extravaganzen (!) neuerdings zu öfterm vernommen hat, und fügt dann hinzu: „Wir möchten gerade jetzt, wo es bei Bearbeitung der Landtagsabschiede sich darum handelt, ob man zum Fortschritt auf der seit 1840 betretenen Bahn der größern und freieren Deffentlichkeit Muth fassen wolle, hierüber ein verständiges Wörtlein versuchen.“ Und ebenso sagt der Korrespondent am Schlusse: „Dies haben wir zu einer Zeit, da eben bei Berathung der Landtagsabschiede die Frage nach der Nützlichkeit weiterer Fortschritte im Wege der Deffentlichkeit des öffentlichen Lebens (?), wie sie von verschiedenen Landtagen beantragt sind, erwogen wird, öffentlich sagen wollen, in Antwort auf Manches, das uns privatim gesagt ist.“ Es ist uns unbekannt, welche zuverlässige Privatmittheilungen der Korrespondent der

Deutschen Allg. Zeitung sonst erhalten mag. Mein diesmal dürfte er nicht besonders gut unterrichtet worden sein. Es ist uns, so weit wir der Wahrheit seiner Mittheilung bei Wohlunterrichteten nachgeforscht haben, keinerlei Grund zu der besorglichen Miene, die der Korrespondent um der Presse willen annimmt, bekannt worden. Das Urtheil über frühere Extravaganzen der periodischen Presse hat sich längst firt; diese ganze kurze Periode ist bereits der Geschichte anheimgegeben. Wenn in der jüngsten Zeit hie und da ein Zeitungs-Artikelchen aus der Art geschlagen und etwas ungebärdig sich genommen hat, so reicht dies wahrlich nicht hin, um unsere Staatsmänner, welche ernstlich Freiheit der Presse innerhalb gesetzlicher Grenzen wünschen, von ihrer Ansicht abzubringen, und zu einem neuen Prohibitions-System zu bewegen. Und andererseits ist es kaum denkbar, daß die Regierung jetzt schon, da die neue Presse-gesetzgebung kaum in's Leben getreten ist, weitere Schritte vorwärts thun und ein wohlervogenes System, das im Ober-Censur-Gericht seine juristische Basis hat, so rasch wieder umformen werde. Es bedarf keines prophetischen Blickes, um vorherzusehen, daß hinsichtlich der Presse die Landtagsabschiede auf die in der gegenwärtigen Presse-gesetzgebung liegenden Garantien für eine besonnene und würdige Benutzung der Presse hinweisen werden.

× Berlin, 19. Okt. Ich habe mich bereits früher einmal in diesen Blättern über das Ungerechtfertigte des Abdrucks von Zeitungsartikeln ohne Angabe der Quelle ausgesprochen, worin Sie mir damals in einer besondern Note ausdrücklich beipflichteten. Leider habe ich seitdem die Erfahrung machen müssen, daß meine Beschwerde sehr fruchtlos geblieben ist, indem gerade meinen eigenen Korrespondenzen für Ihre Zeitung die gerügte Behandlung vielfach zu Theil wurde. Die Nachener Zeitung hat sich in diesen Tagen zu ähnlichen Klagen gegen Berliner Blätter veranlaßt gefunden, und anderer Unwille ist schon früher vielfach laut geworden. In der That ist die Sache wichtig genug, um einmal ernsthafter genommen zu werden; es handelt sich nicht bloß um einen Ehrenpunkt, oder um materielle Interessen, die jede Zeitung dabei hat, daß sie dem Nachdruck ihrer honorirten Original-Korrespondenzen auch namentlich beigefügt bleibe, sondern es liegt zugleich in dem Dawiderhandeln eine Nichtachtung und ein Verstoß gegen das Rechtsprinzip, der die Moralität der Presse untergräbt. Ich glaube inzwischen, daß die Presse jenem Treiben durch sich selbst am Zweckmäßigsten entgegen wirken wird, und zwar in folgender Weise: Jede Redaktion sollte es sich zum Gesetz machen, scharf auf den Unfug zu achten, und diejenigen Blätter, welche sich in der gedachten Art gegen sie vergangen haben, unnachsichtlich durch öffentliche Namhaftmachung an einen moralischen Pranger stellen. Es läßt sich hoffentlich noch so viel von der Ehrenhaftigkeit des deutschen Charakters erwarten, daß eine einmalige Züchtigung ausreichen werde, um ähnliche Gelüste desselben Organs für die Zukunft zu unterdrücken. Dabei bleibt es aber wünschenswerth, daß womöglich auch die einzelnen Korrespondenten ihre Blätter unterstützen, und die Redaktionen, wo diese die Schleichwege übersehen sollten, darauf aufmerksam machen. Hierzu will ich sofort schreiben, indem ich hinzufüge, daß ich inskünftige meinerseits keine Quellenverschweigung, wo ich sie in Bezug auf die Breslauer Zeitung wahrnehme, ungerügt lassen werde. Ich denuncire demnach der Deffentlichkeit, und erwarte, daß sich schämen werden: 1) die Magdeburger Zeitung, welche in Nr. 243 einen Auffas von mir aus Nr. 234 dieser Blätter über die Berliner Universitäts-Vorlesungen ohne Quellenangabe nachdruckte. 2) der Hamburger Korrespondent, welcher in Nr. 245 einen Artikel aus Nr. 231 dieser Blätter über den Prozeß des Prediger Ehrenström, ebenfalls ohne Quellenangabe nachdruckte. — Verschiedene deutsche Blätter, die sich sogar als Hauptorgane der öffentlichen Meinung hinstellen wollen, überbieten sich in neuerer Zeit in Versuchen, die jüngste Anwesenheit des Kaisers von Rußland als den Anfangspunkt einer neuen Politik des Ostens gegenüber dem Westen darzustellen. Da soll der Cartelvertrag erneuert sein, ein enges Schutz- und Trugbündniß zwischen Preußen und Rußland in Aussicht stehen, selbst Oesterreich seinen Beitritt verheißt haben. Deutschland, heißt es, erwarte hier seine Sicherheit, die Rheinlandsgefühle seien bedeutungslos geworden, englischer Einfluß habe aufgehört, Gefahren zu drohen, nordische Kraft werde das Vaterland fortan wahren und halten. Trostloser Trost der Schwachen und Kleingläubigen! Zeugt es etwa von Gemeinfinn, Patriotismus oder Selbstvertrauen, das Vaterland auf das Ausland hinzuweisen und es hier Schutz und Sicherheit suchen zu lassen? Ist Deutschland denn wirklich so schwach und zersplittert, daß es nicht mehr in einer nationalen Politik seine Fortdauer zu erzielen vermag, daß es immer nur als der Appendix des Auslandes gelten muß? Und gerade jetzt, wo das Streben nach innerer Kraft und Selbstständigkeit ein allgemeines geworden ist, wo wir stolz darauf sind, zu neuer Kraft-Entwicklung uns erhoben zu haben, jetzt wagt man es, dem Volk mit jenen Vorschlägen entgegenzutreten?! Deutschland bedarf weder Rußlands noch Oesterreichs, es ist sich selbst genug, sobald es einig und wachsam

bleibt. Dazu soll die Presse es ermuntern, nicht aber ihm Schlummerlieder vorsingen, die es schwächen, und in der Stunde der Gefahr zu eitel Täuschung ausschlagen. Bis jetzt hat die Geschichte noch gelehrt, wie Deutschland von seinen Freunden niemals eine Rose ohne Dornen empfing; darum baue es auf sich und seine eigene Kraft! — In der hiesigen Handelswelt macht ein eigenthümlicher Rechtsfall großes Aufsehen. Ein Engländer hat von einem hiesigen Hause 25,000 Rthl. für Rohwaaren zu fordern, kann die Summe nicht erhalten und wendet sich an einen andern Berliner Kaufmann um Hülf und Rath. Dieser schlägt ihm vor, für die Schuldsomme einen Wechsel auf den Schuldner zu ziehen und zu versuchen, ob er denselben acceptiren werde. Der Wechsel wird durch einen Diener überbracht, welcher jedoch den Schuldner nicht zu Hause trifft und einem Commis desselben das Papier aushändigt. Dieser übergibt es später richtig an seinen Herrn, erhält es jedoch mit der Erklärung, daß derselbe den Wechsel nicht acceptiren wolle, und das Papier daher sofort dem Aussteller wieder abzugeben sei, zurück. Der Commis vergißt den Auftrag und überbringt den Wechsel erst am folgenden Morgen an den Aussteller. Jetzt verweigert dieser die Rücknahme, erklärt das Accept für stillschweigend geschehen, da der Wechsel 24 Stunden in Händen des Acceptanten gewesen sei, und bringt auf Personalarrest. Diesem hat der Schuldner sich freilich zu entziehen gewußt; allein der Prozeß ist gegen ihn eingeleitet, und in erster Instanz bereits zu Gunsten des Wechselstellers entschieden worden. Auf den weitem Verlauf der Sache ist man äußerst gespannt.

— Das Ministerium des Kultus soll einen hiesigen Privatgelehrten mit der Herausgabe des ältesten hebräischen Lexikons von Menachem-ben-Seruk (aus dem neunten Jahrhundert) beauftragt haben und ihm dazu eigends eine Handschrift aus Leyden kommen lassen. Das ist etwas für die Philologen! — Ein neuerlicher Artikel unserer Vossischen Zeitung über die Intoleranz der hiesigen katholischen Geistlichkeit hat bekanntlich große Aufmerksamkeit in der Presse erregt. Die unterlegten Thatsachen wurden für unwahr erklärt und verschiedentlich bemerkt, daß dem Verfasser große Unannehmlichkeiten durch eine fiskalische Untersuchung erwachsen könnten. Wie ich vernehme, soll derselbe aber nichts mehr wünschen als gerichtliche Untersuchung und erklärt haben, daß sein Artikel eben eine solche nur anregen solle, weil er bereit sei, dem Gerichte Beweise zu liefern, die er nicht für die Defensivität geeignet gehalten. Der Verfasser ist ein jetzt pensionirter Staatsbeamter, der früher in verschiedenen Ministerien als ein sehr einsichtsvoller und geschätzter Rath gearbeitet hat. Dies zur Bezeichnung des gegenwärtigen Standes der Sache, die wenigstens ein bestimmtes Urtheil nach der einen oder andern Seite noch keineswegs abzuschließen erlaubt. *)

* Berlin, 20. Oktober. Ihre Majestäten der König und die Königin geruhten gestern zum Empfang des hier eingetroffenen Erbgroßherzogs von Hessen-Darmstadt von Potsdam herüberzukommen und sich nach der Theatervorstellung mit dem hohen Gaste aufs Schloß Sanssouci zurückzugeben. — Vor einigen Tagen ist eine Deputation aus Posen hier angelangt, welche den Zweck hat, eine direkte Eisenbahn zwischen Berlin und Posen höheren Orts zu beantragen. — Es befinden sich gegenwärtig mehrere Professoren aus Königsberg in hiesiger Residenz. Der Kultusminister hat ihnen Hoffnung gegeben, daß er der im nächsten Jahre stattfindenden Feier des 300jährigen

Bestehens der Königsberger Universität, welche die Ehre genießt, den König ihren Kanzler zu nennen, persönlich beiwohnen werde. — Die vor einigen Jahren von Amerika herübergekommene Erfindung der holzgenagelten Schuhe hat sich hier bewährt, so daß das Kriegsministerium die Absicht hegt, dergleichen Schuhzeug für die gesammte Armee einzuführen. — Mit Bezug auf die vielen neuen Straßen, welche durch das Bedauern des Köpenicker Feldes und der Gegenden, wo die Eisenbahnhöfe sind, entstehen, wird allgemein der Wunsch laut, daß dieselben von Namen berühmten Männern erhalten mögen. Wien ist uns bereits mit einem Beispiele vorangegangen, indem daselbst die Straße, in welcher Beethoven wohnte, nach dem unsterblichen Komponisten benannt worden ist. An solchen populären Namen hat Berlin gewiß keinen Mangel. — An der letzten Börse waren Pommersche und Märkische Pfandbriefe sehr gefragt. Anhaltische Eisenbahnaktien stiegen unvermuthet um 1 1/2 pCt. und belebten besonders das Geschäft. In ausländischen Fonds war nach Integralen einige Nachfrage, im übrigen aber das Geschäft weniger umfassend. — Ueber die Aufführung des Shakespearschen Sommernachtsstraums sind die Stimmen sehr getheilt. Würde das Stück nicht den größten dramatischen Dichter zum Verfasser haben, so hätte es bei der ersten Aufführung gewiß eine mißfällige Demonstration erlebt. Das Poetische geht bei der Darstellung durchaus verloren.

Der Toast, den der König bei Gelegenheit des Festes ausgebracht, das er dem ersten Garderegiment, dessen Chef er ist, gegeben, beweist wieder, welche hohe Gabe der Monarch besitzt, durch wenig Worte die Gemüther zu entflammen und einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen. Der hier erwähnte Toast für das erste Garderegiment war: „Dem Vorbilde der Armee, der Freude seines Königs, dem Schrecken seiner Feinde.“ (D. U. 3.)

Kottbus, 17. Oktober. Die hiesige Stadt, welche in kommerzieller Hinsicht seit geraumer Zeit der Verbindungspunkt zwischen der Nord- und Ostsee auf der einen, und der Ober-Lausitz, einem Theile des Königreichs Sachsen und Böhmens auf der anderen Seite gewesen ist, hat die in diesem Verhältniß begründeten Handelsinteressen seit Jahren geltend gemacht, damit dieselben, bei der Herstellung der Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin und Breslau, besonders über Görlitz, berücksichtigt werden möchten. Da jedoch die Bahnrichtung ohne Berücksichtigung des hiesigen Güterzuges, der namentlich auf der kurzen Strecke vom Schwieler-See hierher so bedeutend ist, von Frankfurt auf Liegnitz vorgezogen zu werden scheint, so hat der hiesige Handelsstand die Anlegung einer Pferde-Eisenbahn vom eben gedachten See hierher beschlossen, und es haben in diesen Tagen unter höherer Genehmigung die nöthigen Messungen und Terrain-Untersuchungen durch den Eisenbahn-Direktor Hrn. Zimpel stattgefunden, welche sehr günstige Resultate ergeben haben. Es dürfte dadurch dem Handel und Verkehre in unserem, der besseren Kommunikationen so sehr bedürftigen Landestheile, eine nicht unbedeutende Erleichterung geschafft werden. (Berl. 3.)

Königsberg, 10. Oktober. Nach dem Muster des in Berlin entstandenen Frauenvereins, zu Heranbildung und Aussendung weiblicher Missionaire unter die Frauen Ostindiens, hat sich auch hier ein gleicher Verein unter den Auspicien der Frau Gräfin zu Dohna-Dohnhofstadt, der Gattin des Generalsuperintendenten Sartorius (Kassirerin), und Fräulein Schmalz (Sekretairin) gebildet, der sich als Hülfverein an dem Berliner anzulehnen gedenkt. Pfarrer Weiß, Sekretair, hat dem Frauenverein seine thätige Mithilfe geweiht, da einer männlichen Hand ein solcher Verein nicht wohl entzogen kann. Weitere Verbreitung hat derselbe nicht gefunden, mit Ausnahme einer Landgemeinde, die sich durch großen Eifer für kirchliche Angelegenheiten auf jede Weise hervorthat. So würdig der Zweck dieses Frauenvereins auch ist, von den Missionsgesellschaften ins Auge gefaßt zu werden, und so gewiß zu einer erfolgreichen Wirksamkeit unter den Frauen des Orients man der Thätigkeit christlicher Frauen bedürfen wird: so können doch viele sehr innige und entschiedene Freunde und Beförderer des Missionswerkes sich nicht in die Stellung recht finden, welche die Frauen in dieser Angelegenheit einnehmen. Eingedenk des Wirkungskreises, auf den das Weib durch seine Natur gewiesen ist, und den das Evangelium durchaus nicht zerreißt, vielmehr aufs entschiedenste billigt und heiligt, können sie sich des Gedankens nicht erwehren, daß eine solche selbstständige und weitgreifende Wirksamkeit nach Außen hin und ins Große und Weite, wie sie gewiß ohne wesentliches Eingreifen von männlicher Hand schwerlich von dauerndem Erfolg sein dürfte, ein Uebergewicht über die Sphäre, die stille, aber heilige Sphäre des Weibes sei. (Berl. Allg. Kirchen-Ztg.)

Aachen, 16. Okt. Gestern Mittag hatten sich die Behörden der Stadt und viele hiesige Einwohner auf dem Stationsplatze der Eisenbahn versammelt, um den

großen von Antwerpen nach Köln fahrenden Festzug zu begrüßen, welcher kommen sollte, die neue Verbindung zwischen Rhein und Elbe, zwischen Deutschland und Belgien feierlich einzuweihen. Einige Stunden früher schon hatten sich mehrere Direktoren der rheinischen Eisenbahn mit einem kleinern Convoi, in welchem auch der Oberpräsident der Provinz Westphalen, Fehr. von Vincke, so wie die kommandirenden Generale Fehr. von Thile und Fehr. von Puel, der Herr Regierungspräsident von Gerlach u. Plaz genommen hatten, nach der Grenze, bis zu dem größten Werke des ganzen großen Baues, dem riesigen Geulviadukte, begeben, um dort die fremden Gäste zu empfangen. Hier hielt der Präsident der rheinischen Eisenbahn, Herr Appellations-Gerichtsrath von Ammon, eine alle Zuhörer lebhaft angehende Rede an die nachbarlichen Gäste, in welcher er das freudige Ereigniß und seine unabsehbaren Folgen mit herzlichen Worten anbeutete und zum Schluß dem Könige ein von allen Anwesenden wiederholtes Lebehoch ausbrachte. Der Herr Minister Dechamps dankte im Namen Belgiens für den herzlichsten Empfang und ließ, nachdem er von den immer innigeren Banden gesprochen, welche nun hoffentlich die beiden Länder fest verknüpfen würden, Deutschland hoch leben! Bald darauf setzte sich der ganze Grenzzug, wie die übrigen vier noch später folgenden, mit bunten Fahnen geschmückt, in Bewegung und langte rasch, vom Donner der Böller und dem Hurrah der Anwesenden begrüßt, auf dem Aachener Stationsplatze an. Der Präsident der Regierung von Aachen, Herr von Cuny, empfing hier die hohen belgischen Beamten und hieß sie, indem er sich zu Herrn Dechamps wandte und an diesen eine kurze sinnige Anrede hielt, auf deutschem Boden willkommen. Darauf hielt der Herr Ober-Bürgermeister Geh. Regierungsrath Emunds eine Rede, an deren Schluß er beiden Königen ein Lebehoch brachte. Herr Dechamps dankte darauf für den so herzlichsten Empfang, der ihm geworden, und brachte ein Lebehoch auf die Stadt Aachen aus. Der Stationsplatz war mit Guirlanden zierlich geschmückt und in den Salons des Gebäudes hatte die städtische Behörde Anstalten zu Erfrischungen der Reisenden getroffen. Die Zeit des Aufenthalts war jedoch gemessen, und nach einer Stunde etwa fuhr schon der erste Zug wieder ab, dem jetzt in kurzem Zwischenraume noch vier andere nachfolgten, ein jeder aus einer zahlreichen Wagenreihe bestehend, so daß man die Zahl der angekommenen Fremden auf mehrere Tausend anschlagen darf. Die ganze Fahrt ist ohne den geringsten Unfall abgelaufen. Nur auf dem Stationsplatze zu Aachen wurde ein Arbeiter durch das Springen eines Böllers bei den Begrüßungs-Schüssen verwundet. In einigen Tagen sehen wir jetzt der definitiven Eröffnung der rheinisch-belgischen Bahn für das ganze Publikum entgegen. Ein neuer Umschwung des Verkehrs wird mit ihr beginnen, und dieser Verkehr mit seiner Verschmelzung der Interessen und der Menschen die großartigsten Folgen haben. (Aachener Ztg.)

Köln, 16. Oktober. Von Aachen eilte der Zug, nur an den mit Menschen angefüllten Stationen Eschweiler, Düren und Horrem kurze Zeit aufgehalten, nach Köln, wo der erste, mit zwei Lokomotiven bespannte Zug der mit Wimpeln und Flaggen gezierter Wagen gegen 5 Uhr anlangte, empfangen von Tausenden der Bevölkerung und begrüßt von mehreren in der Nähe der Station auf dem Rheine kreuzenden, festlich bewimpelten und Böllergrüße versendenden kölnischen Dampfschiffen. Etwa eine Stunde später folgten in kurzen Zwischenräumen noch vier Züge. — Gegen 7 Uhr begann in dem schön geschmückten großen Kasino-Saale das Fest-Diner, welches von den Direktoren der rheinischen Eisenbahn zu Ehren der fremden Gäste veranstaltet worden und an welchem gegen 300 Personen Theil nahmen. Die heiterste Stimmung und der Geist wahrer Verbrüderung wurden durch Abfingung der Festlieder und die ausgebrachten Toaste noch bedeutend erhöht. Zuerst sprach Hr. Minister Dechamps folgende Worte

„Dem Könige! Wir legen Werth darauf, die Belgisch-Rheinische Eisenbahn heute, am 15. Oktober, einzuweihen, weil wir wollten, daß belgische Stimmen zu Köln den Geburtstag Ihres erlauchten Landesherrn feiern sollten. Dieser Monarch hat erkannt, daß Preußen, bewundernswerth für den Krieg eingerichtet, dies auch eben so gewaltig für den Frieden sein könne. Die durch Errichtung des Zoll-Vereins errungenen industriellen Siege haben der preussischen Monarchie nicht mindere Stärke verliehen, als die Triumphe Friedrich's II. Vor einem Jahre — Sie erinnern sich dessen meine Herren — weihte der König die Vollendung Ihres Domes ein. Er redete zu Ihnen in edler Sprache von jener deutschen Einheit, der er die Bestrebungen seines ganzen Lebens gewidmet hat. Diese Einheit muß durch die Handelsbeziehungen Zuwachs erhalten, welche Sie mit Nationen anknüpfen werden, die, wie Belgien, den Ihrigen gleiche Interessen haben. Hätte der König dieses Fest durch seine Anwesenheit krönen können, er würde die Worte wiederholt haben, welche er vor einem Jahre an Sie richtete und welche Ihre Begeisterung erweckten: „Meine Herren von Köln!“ Sagte er, „es begiebt sich Großes unter Ihnen!“ Ich kann den Namen Ihres Königs nicht aussprechen, ohne ihm jenen Ihrer vielgeliebten Königin und jenen der königlichen Familie beizufügen. Verschmelzen wir denn, meine Herren, in der nämlichen Ehrerbietung die nämlichen Huldigungen und die nämlichen Freudenrufe: Es lebe der König, es lebe die Königin, es lebe das königliche Haus!“

*) Das Schles. Kirchenbl. Nr. 42 liefert zwei Artikel über den oben erwähnten Gegenstand. Der zweite Artikel enthält im Wesentlichen dieselben Angaben, welche unsere an demselben Tage (Sonntabend) erschienene Berliner Correspondenz mittheilt. Wir haben durch die Aufnahme der letzteren hinlänglich dargethan, daß wir den besprochenen Vorfall unparteiisch darzustellen wünschen, glauben uns also der Mühe überheben zu dürfen, den ersten Artikel des Schles. Kirchenblattes, wie es der Verfasser wünscht, nachzudrucken. Selbst die Redaktion dieses Blattes bekundete die Unerheblichkeit des Artikels, dessen Verfasser eingesteht, daß er von dem Vorfalle gar keine nähere Kenntniß hat, vollständig, indem sie den Abdruck „wegen Mangels an Raum“ um eine Woche verschob. Das Ansinnen des Hrn. Verfassers an unsere Zeitung ist unter solchen Umständen doppelt originell. Red.

Nun erhob sich der kommandirende General Herr Freiherr v. Pfuel und brachte in herzlichster Weise das Hoch Sr. Majestät des Königs der Belgier aus. Hieran schloß sich ein Trinkpruch des Hrn. Vice-Präsidenten Hansemann, der folgendermaßen lautete:

„Meine Herren! Unseren Freunden, den Belgiern! — Das große Werk ist vollbracht; Schelde, Maas und Rhein, Belgien und Deutschland sind durch Eisenbahnen verbunden. Nicht ein gewöhnliches Fest der Einweihung einer Eisenbahn feiern wir heute; es sind nicht allein Antwerpen und Köln, Lüttich, Breviers und Aachen, die sich des neuen, schnellen Communicationsmittels freuen, nein, Belgien, die preussische Rhein-Provinz, ja, das ganze westliche Deutschland feiert den Fortschritt, ja, den Sieg einer großen Idee. — Die Befestigung und Erhebung der Nationalkraft, der Nationalkraft zweier nachbarlichen Nationen ist die hohe Bedeutung des Festes, welches wir feiern, das Gefühl, welches uns tief durchdringt. — Nicht die Traktate allein schaffen ein Volk; es muß sich selbst schaffen, wenn es einen würdigen Platz in der Geschichte einnehmen will; es muß Großes wagen, es muß mit Thaten eingreifen in die Ideen, welche die Menschheit zur Civilisation im Laufe der Jahrhunderte heranbilden. — Dies habt Ihr, Belgier, rühmlich gethan. Kaum als Nation von den europäischen Großmächten anerkannt, habt Ihr vor zehn Jahren das jetzt in Eurem Lande bestehende umfassende Eisenbahnnetz begonnen und Euch die Verbindung von Schelde und Rhein, die für ewig gesicherte Befreiung der beiden Ströme von den Fesseln, in welchen sie Jahrhunderte lang gefesselt waren, zur Aufgabe gestellt. Keine Nation kann dauernd auf Macht u. kräftiges Leben rechnen, wenn ihre schönsten Ströme unfrei sind. Ihr habt nicht nur Eure Nationalkraft, sondern auch die von Deutschland gestärkt, indem Ihr durch Eure Eisenbahnen die Freiheit der Schelde und des Rheines gegen eine dritte Nation gesichert habt. Durch dies Werk, durch die Energie und Weisheit, womit es betrieben wurde, durch die Geselligkeit und Ordnung, welche Ihr mit der größten politischen und religiösen Freiheit zu vereinigen versteht, habt Ihr Europa's Achtung erworben und in Deutschland die Ueberzeugung begründet, daß seine Nationalkraft auf das innigste an die Eure geknüpft ist. Wir ehren Euch hoch, wir danken Euch, daß Ihr durch das Einweihungsfest der internationalen Eisenbahn das Fest unseres Königs mitfeiert, des Königs, der mit erhabenem Sinne Deutschlands Freiheit und Nationalkraft mächtig anregt und beschützt. — Die belgische Nation, die freie, edle belgische Nation lebe hoch!“

Der Bürgermeister von Antwerpen, Hr. Legrelle, erwiederte, indem er namentlich die glänzende Vergangenheit der neu verbündeten Städte Antwerpen und Köln hervorhob und darauf hinwies, wie ihnen vielleicht in naher Zukunft die Hoffnung ähnlichen Glanzes erblühen werde. — Auch der ehrwürdige Gürzenich, der schon so manches Zeitalter ernste wie heitere Kinder in seinen riesigen Räumen begrüßt, sollte ein Zeuge sein von dem Jubel, welchen die Muse der Tonkunst, von der glückverheißenden Verbrüderung der Nachbarvölker begeistert, mit um so größerem Recht anstimmt, als diese Verbrüderung gewiß nicht ohne großen Einfluß auch auf die Künste bleiben wird. Um 8 Uhr versammelte sich eine äußerst zahlreiche und glänzende Gesellschaft auf dem Kaufhause, um einem großen Concerte zum Besten des Dombaues beizuwohnen, welches die Société Royal de la grande Harmonie de Bruxelles unter Mitwirkung der hiesigen Gesangsvereine veranstaltet hatte. (Kölner Ztg.)

Deutschland.

Frankfurt, 16. Oktober. Der aus dem Großherzogthum Baden ausgewiesene Schriftsteller M. Cohen aus Hannover hat unsere Stadt zu seinem Aufenthalt gewählt und wird sich gegen die wider ihn in Baden verhängte Maßregel in einer besonderen Schrift vertheidigen. Dr. K. Grün that es auch, allein seine Schrift kam post festum und wird deshalb weniger gelesen. (Magdeb. Z.)

München, 15. Okt. Interessant dürfte sein, daß unser Staatsrath im außerordentlichen Dienste, der ehemalige Minister des Innern, Fürst Ludwig v. Wallerstein, gestern Abend von hier abgereist ist, um als außerordentlicher Bevollmächtigter zur griechischen Konferenz nach London zu gehen. Für das Gelingen seiner Mission folgen ihm die besten Wünsche. (L. Z.)

Eine eigenthümliche Scene, die mehr wie alle Zeitungsberichte die Ansichten ausdrückt, welche München über die letzte griechische Revolution hat, fand vor einigen Tagen in einem unserer ersten hiesigen Kaffeehäuser statt. Mehrere hiesige Griechen, die dort anwesend waren, hatten sich einige Zeitlang ziemlich stark über die griechischen Vorfälle geäußert, als es ihnen endlich einfiel, Kalergis hoch leben zu lassen. Das war das Signal zu Gegenäußerungen der übrigen anwesenden Gäste. Die Griechen, junge Leute, meist Studenten und Künstler, die bereits ein rothes Bändchen an der Stelle des neuen Kalergischen Ordens ins Knopfloch gesteckt hatten, wurden zur Thüre hinaus bekomplimentirt. Ein Glück war es für sie, daß ihre Ekklamation nicht in einem Bierhause stattgefunden haben, wo nicht alle Gäste Glace-Handschuhe tragen. (M. Würzb. Ztg.)

München, 16. Oktober. Gestern vollzog der König die Grundsteinlegung der von ihm „der Anerkennung der Verdienste“ gewidmeten bayerischen Ruhmeshalle auf der Höhe hinter der Theresienwiese, wobei er folgende Worte sprach: „Was Balthala für Deutschland, unsern gemeinsamen Vaterland ist, das soll Bayerns Ruhmeshalle sein, den im Königreiche Geborenen oder Wohnenden. Die Vorzüglichsten der in sie Kommenden hat auch jene zu enthalten. Anei-

fernd zu allem Trefflichen und Edlen, wirke, nach Jahrhunderten noch, die Ruhmeshalle Bayerns.“

Es ist vor kurzem eine Königl. Ministerial-Befugung erschienen, durch welche die Universität Erlangen, bezüglich der philosophischen Studien, den beiden anderen Universitäten München und Würzburg gleichgestellt wird, so daß der philosophische Kursus auch dort künftig zwei Jahre umfaßt. (F. Z.)

Vübeck, im Oktober. Als ein bedeutendes Zeichen der auch bei uns sich entwickelnden regeren Theilnahme an öffentlichen Angelegenheiten darf es betrachtet werden, daß unsere Presse, die freilich außer unseren Anzeigen auf die zu Travemünde erscheinenden Ostseeblätter beschränkt ist, vorsichtig und schüchtern den Anfang macht, ihre Meinung über einheimische Zustände abzugeben. Die Ostseeblätter wagen es sogar, die vor einiger Zeit erfolgte und erst nach dreitägiger Dauer wieder aufgehobene Verhaftung des Antiquars und Buchhändlers Carstens als rechtswidrig darzustellen und bittere Beschwerde darüber zu führen, daß der Sohn dieses Mannes seit vier Wochen in engstem Gewahrsam gehalten wird, weil man ihm Schuld giebt, eine kleine auswärts gedruckte Schrift verfaßt zu haben, die ziemlich fade Witzgeleien über hiesige Verhältnisse enthält. (Vergl. die Breslauer Zeit. vom vorigen Sonnabend.) Das Verfahren gegen den jüngeren wie gegen den älteren Carstens scheint allerdings ungewöhnlich strenge gewesen zu sein; denn jenem konnte nichts weiter zur Last gelegt werden, als daß er seinen Sohn den inquirenden Behörden nicht zu stellen vermochte; und zur Entschuldigung des jüngeren Carstens, der übrigens die Autorschaft der auf seine Veranlassung auswärts gedruckten Schrift beharrlich ableugnen soll, läßt sich anführen, daß dieselbe mit Genehmigung der Censur eines benachbarten Bundesstaates erschienen ist. — Was die auswärtigen Blätter übrigens über Mißhandlungen gemeldet haben, durch welche die verhafteten Theilnehmer an den jüngsten Unruhen zum Geständnisse gebracht sein sollen, beruht auf argen Ubertreibungen. Man darf nur an den wohlverdienten Ruf denken, dessen unser Ober-Appellationsgericht sich in ganz Deutschland erfreut, um es als rein unmöglich zu erkennen, daß solche Dinge unter dessen Augen vorgegangen sein sollten. Eine Anzahl unnützer Bursche haben bei ihrer Einsetzung den üblichen „Willkommen“ erhalten, um sie von der Rückkehr abzuschrecken: das ist Alles und schwerlich so großen Aufhebens werth. (M. Pr. Z.)

Oesterreich.

Preßburg, 12. Okt. Die Stände beschäftigen sich fortwährend mit dem Operat über die neue Städteordnung. Eine sehr lebhaft Scene veranlaßte die Festsetzung, daß auch die Juden den Bürgern beigezählt werden möchten.

Rußland.

* Warschau, 16. Okt. Sr. Kaiserl. Majestät, wünschend, den Statthalter des Königreichs Polen, dem General-Feldmarschall Fürsten von Warschau Grafen Paskiewicz Erwaniski, Ihre Dankbarkeit wegen seines unermüdeten Bemühens für das Wohl des seiner Verwaltung anvertrauten Landes zu bezeugen, verordnete durch Ukas vom 16/28sten Oktober aus Brzec Littewik, daß die Schulden Sr. Durchlaucht, welche dieser beim Schatz hat, als getilgt angesehen werden sollen. — Auch in der verfloffenen Woche hatten wir föhles regnetes Wetter, was allerdings die Einsammlung der noch auf dem Felde befindlichen Früchte verzögerte, und dadurch auch die lebhaftere Zufuhr von Getreide verhinderte. Man zahlte durchschnittlich für den Korze Weizen 23 1/2 Fl., Roggen 12 Fl., Gerste 10 1/5 Fl., Hafer 6 2/5 Fl., Erbsen 9 1/2 Fl., Haiben 10 Fl., Kartoffeln 3 2/3 Fl., Spiritus unversteuert 1 Fl. 9 Gr. — Cours der Pfandbriefe 97 11/15 %.

† Polnische Gränze, 19. Oktober. Zur Berichtigung der in Nr. 242 der Bresl. Zeitung aus Warschau mitgetheilten Nachricht möge die Versicherung eines von der Sachlage besser und ganz genau Unterrichteten dienen, daß zwar 6 Wagen mit Waaren angehalten wurden, daß sich aber keinesweges anstatt Zwist englische Kattune vorgefunden haben. Die Zwiste, welche laut Zoll-Tarif vorschristsmäßig und richtig verzollt wurden, sind zur Feststellung des Thatbestandes und Behufs Ueberzeugung von der richtigen Verzollung vorläufig nach Warschau gebracht, werden aber wohl unfehlbar von den Behörden wieder freigegeben werden. Daß das Beamten-Personal einer Zoll-Kammer demnach auch nicht wird entsetzt werden, bedarf keiner weitern Beleuchtung, und der falsche Denunciant wird wohl anstatt dessen die wohlverdiente Strafe läß n. — Möge diese authentische Nachricht bei allen denen, welche herbei Interesse haben, Glaubwürdigkeit finden, und den Verbreiter der unrichtigen Nachricht vorsichtiger machen.

Großbritannien.

London, 14. Okt. In der Versammlung vom 11ten theilte O'Connell seinen Anhängern, nachdem er zum Zeitvertrieb noch einige Schmähungen gegen Ludwig Philipp wiederholt und sich zu Gunsten der älteren bourbonischen Linie in Frankreich ausgesprochen hatte, mit, daß er nach Beschwichtigung der gegenwärtig aufgeregten Stimmung des Volkes, gleichzeitig in allen

Kirchspielen Irlands Versammlungen halten lassen werde, auf welchen Petitionen an die Königin, mit dem Gesuche, ihr Ministerium zu entlassen, entworfen und unterzeichnet werden sollten. Zu dem Zwecke beantragte er, daß das Comité des Vereines eine Adresse an das irländische Volk erlassen solle, mit der Aufforderung, bei den Repeal-Bestrebungen sich durchaus in den Schranken der Geselligkeit zu halten, und keine Repeal-Petition der Ordnung halber mit mehr als 100,000 Unterschriften zu versehen. Zugleich sollen alle katholischen Geistlichen, welche dem Repealbunde anhängen, aufgefordert werden, ihren ganzen Einfluß bei dem Volke zur Beschwichtigung der Aufregung zu verwenden. So weit O'Connell. Die Regierung dagegen scheint indeß nicht ohne Besorgnisse vor möglichen Erzessen zu sein, oder sie beabsichtigt wirklich weitere Schritte gegen die Bewegung, denn die Truppen in Dublin erhalten noch immer Verstärkungen und die Befestigungen dauern fort. Die ganze Militärmacht in Irland, mit Einschluß der militärisch organisirten Polizei von 9000 Mann beträgt 30 bis 32,000 Mann, eine Macht, welche die doppelte Zahl der 1840 im Lande befindlichen Truppen übersteigt.

Über eine neuliche Bewegung auf den Ionischen Inseln enthalten französische Blätter folgendes Nähere: „Die Insurrection ist am Verrath gescheitert. Das Komplott wurde den Behörden durch einige der Verschwornen entdeckt. Die Polizei beauftragte einen ihrer Agenten mit der Rolle eines Provokanten; dieser bewaffnete sich mit einer Pistole und ging auf's Land, um zu jagen. Sogleich machten sich Bewaffnete zu seiner Verfolgung auf, um ihn zu arretiren, weil er Feuerwaffen trug, ohne dazu eine Erlaubniß zu haben. Man findet ihn, man fordert ihn auf, sich zu ergeben, er weigert sich, und die Gendarmen, die nicht in das Geheimniß eingeweiht waren, schießen auf ihn und tödten ihn. Das Volk, durch die Polizei selbst von diesem Morde benachrichtigt, erhob sich und verlangte Genugthuung. Ein Haufen Bauern eilt nach dem Justizpalast und droht, die Gendarmen niederzuhauen. Der Lord-Ober-Kommissair war auf einen Angriff gefaßt; drei schottische Kompagnieen wurden nach dem Orte beordert, wo sich die Bauern befanden; man warf sie zurück, und es entspann sich ein Kampf zwischen den Insurgenten und den Truppen, aber bald mußten die Ersteren unterliegen oder wurden zerstreut. Indessen blieben die englischen Behörden hierbei nicht stuhens; sie haben das Kriegsgesetz in seiner weitesten Ausdehnung proklamirt. Man hat auch das Gerücht verbreitet, es würden Streitkräfte von Malta erwartet; und um das Volk einzuschüchtern, hat man die bedeutendsten Chefs in Haft gebracht.“

Frankreich.

Paris, 14. Oktober. Der Herzog von Montpensier befindet sich besser, der Herzog von Nemours wird ihn vor seiner Abreise nach Afrika noch in Metz besuchen. Der Deputirte Herr Ledru-Rollin ist wegen der radikalen Rede, die er seinen Wählern hielt und dann drucken ließ, von den Affisen von Laval freigesprochen worden. — Man versichert, daß die Kammern am 27. Dezember oder am 4. Januar eröffnet werden sollen. — Der vorgestern in Havre eingelaufene „Diligent“ will einem dem Cap Finisterre zusteuenden englischen Geschwader von 3 Linien Schiffen und einer Dampfregatte am 9. d. begegnen sein. — Die Reise des Herzogs von Bordeaux nach England nimmt die Aufmerksamkeit der hiesigen Regierung bedeutend in Anspruch; eine große Anzahl höherer und niederer Polizei-Agenten ist bereits nach England und Schottland abgegangen, um sowohl den Prinzen, als alle Personen, die sich aus Frankreich zu ihm begeben, genau zu beobachten, und über ihre etwaigen Umtriebe zu wachen. (L. Z.)

Fünfzehn adelige Legitimisten, welche unter Karl dem Zehnten hohe Aemter bekleideten, haben vor einigen Tagen die Vorstadt St. Germain verlassen, um sich nach London zu begeben. Man sagt, der Herzog von Bordeaux gehe damit um, sein Haus auf engl. Fuß einzurichten; er habe zu dem Ende die vornehmsten Diener seiner Familie zu sich beschieden.

Paris, 15. Oktober. Die Regierung soll, wie es heißt, gestern sehr beunruhigende Nachrichten aus Griechenland erhalten haben. Die ersten Tage, welche der Revolution vom 15. September folgten, waren zwar ruhig vorüber gegangen, aber in den letzten Tagen des Monats sollen sich zahlreiche Banden gebildet, und König Otto sich geweigert haben, mehrere Astenstücke zu unterzeichnen, die ihm von seinem neuen Ministerium vorgelegt wurden. Als diese Nachrichten in Paris eintrafen, wurden die Vorschläge von England und Oesterreich sogleich aufgefördert, sich in das Hotel des auswärtigen Ministeriums zu begeben, wo sie eine lange Konferenz mit Herrn Guizot hatten.

Der Herzog von Nemours ist gestern abgereist, um sich über Turin, Genua, Livorno, Florenz, Rom und Malta nach Konstantine, wo er als Gouverneur fungiren wird, zu begeben. Einen längeren Besuch wird er auf dieser Reise in Neapel machen, wo er in Erwiderung der Sendung des Prinzen von Syracus (s. in Nr. 246 der Bresl. Ztg. den Artikel „Neapel“) einen Auftrag des Königs der Franzosen auszurichten hat.

Erste Beilage zu No 248 der Breslauer Zeitung.

Montag den 23. Oktober 1848.

Spanien.

(Telegraphische Depeschen.) I. Bayonne, 13. Oktbr. Almeria hat sich am 6ten Abends unterworfen. Granada war am 6ten ruhig. — Man war am 10ten für die Uebergabe Saragoßa's noch stets in Besprechungen. — Herr v. Grovesius hat am 6ten seine Beglaubigungsschreiben als Minister-Resident der Niederlande übergeben.

II. Perpignan, 12. Oktbr. Am 9ten hat die Junta die Fremden aufgefordert, Barcelona zu räumen, indem sie ihnen eine Frist von 24 Stunden im Ganzen gab. Am 10ten verließen die Franzosen die Stadt und schifften sich ohne Unfall ein. Der Consul nahm mit der Kanzlei zu Barcelonette seinen Aufenthalt. — Am nämlichen Tage feuerten die Batterien der Insurgenten und die von der Armee besetzten Forts die am Namenstage der Königin gebräuchlichen Schüsse ab. — Der von der Bevölkerung verfolgte Kommandant Martel hat sich dem Kommandanten von Tortosa auf Discretion ergeben. — Die Wache am französischen Thor zu Gerona ist mit ihrem Kapitän zu General Prim übergegangen.

Am 6ten hat zu Granada zwischen der Garnison und einem Theil der Nationalgarde ein blutiges Treffen stattgehabt. Man hat sich im Innern der Stadt mehrere Stunden lang geschlagen.

Der Sturm auf die Citadelle von Barcelona wäre fast gelungen, wie die jetzt einlaufenden ausführlichen Mittheilungen beweisen. Der Hergang war folgender: Am 7., eine halbe Stunde vor Tagesanbruch, ließen sich 400 Elite-Volontaire von der Seite des neuen Thores in aller Stille in den Graben der Citadelle hinab. Sie hatten die Leitern bei sich, die sie an den Wall legten, den sie mit unbegreiflichem Glück ersteigen, ohne daß eine einzige Schilwacht sie wahrnimmt. Auf der Höhe des Walls angelangt, geben sie ein verabredetes Zeichen, worauf auf einer andern Seite des Forts ein Scheinangriff beginnen soll, der die Garnison dorthin lockt. Die Insurgenten demaskiren auf diesem Punkt auch sofort eine Batterie von acht Geschützen, die sogleich ein heftiges Feuer beginnen, während 2000 Volontaire von der Höhe der Plattform von St. Maria ein Musketenfeuer auf die Citadelle richten. Die Garnison an bergleichen gewöhnt, regt sich aber gar nicht bei diesem Lärm; nur einige Kanoniere begeben sich an ihre Plätze, bloß aus dem militärischen Stolz, das Feuer nicht unerwidert zu lassen. Indes sind die Stürmenden in der Stille innerhalb des Walls hinabgestiegen, und hoffen jetzt das Fort zu überrumpeln, als sie sich plötzlich durch einen zweiten Graben, von dem sie nichts gewußt haben, aufgehalten sehen, und über den sie nicht hinwegkommen können. Sie becken sich zwar, ihre Leitern herbeizuholen, doch der günstige Augenblick war vorüber, der Tag brach an, es blieb ihnen nichts übrig, als, von der weit überlegenen Garnison angegriffen, sich über den Hauptwall und Graben zurück zu flüchten, während das Feuer der Feinde heftig gegen sie gerichtet wird. Hundert kamen auf diese Weise ums Leben. Die Ueberrumpelung scheiterte, wie immer, wenn sie nicht in einem Zuge ausgeführt werden kann; doch man sieht wenigstens, wie es nur an einem Haar hing, daß die Citadelle in die Gewalt der Centraljunta kam, damit hätte vielleicht die ganze Lage der Dinge sich völlig umgekehrt. Der Präsident der Junta hat aus diesem Anlasse die den Muth der Bürger lobpreisende Proclamation an die Einwohner Barcelonas erlassen.

Niederlande.

Haag, 16. Okt. Heute ist die ordentliche Sitzung der General-Staaten durch Se. Majestät den König mit nachstehender Rede eröffnet worden:

„Es gereicht Mir zum Vergnügen, bei Eröffnung der gegenwärtigen Session Ew. Edelmögenden anzeigen zu können, daß die freundschaftlichen Beziehungen der Niederlande zu den anderen Mächten keine Aenderung erfahren haben. — Die gemischte niederländisch-belgische Kommission hat ihre Arbeiten vollendet, so daß wir uns nunmehr zu der Regulirung der Angelegenheiten zwischen beiden Staaten Glück wünschen können. — Der Zustand der Seemacht des Königreichs ist den darauf verwendeten Mitteln angemessen. Die überall eingeführten Vereinfachungen und Verbesserungen werden unser Gewesen dem anderer Nationen nicht nachstehen lassen. — Der Landmacht werde Ich diejenige Organisation geben, die sich mit den bewilligten Mitteln verträgt. — Eben so wird es Meine stete Sorge sein, unsere Verteidigungsmittel in so gutem Zustande wie möglich zu erhalten. — Die überseeischen Besitzungen genießen einer vollkommenen Ruhe; doch empfinden sie den Einfluß der niedrigen Preise ihrer Produkte. — Die innere Verwaltung geht ihren regelmäßigen Gang. — Wenngleich in einigen Zweigen des Handels und der Gewerbe eben so wie im vorigen Jahre ein geringerer Aufschwung stattgefunden hat, so lauten dagegen die Berichte über die Aerndte und den Zustand des Landbaues befriedigend. — Ueber den Zustand des Unterrichts und die Ausübung der Wissenschaften und Künste lassen sich die günstigsten Zeugnisse ablegen. — An der Austrocknung des Haarlemer Meeres wird thätig gearbeitet. — Die Beratungen über neue gesetzliche Bestimmungen in Betreff des Armenwesens werden mit dem Eifer fortgesetzt, wie es die Wichtigkeit des Gegenstandes erfordert. — Die Bearbeitung verschiedener anderer wichtiger Gesetz-Entwürfe ist bereits vorgeschritten. Unter Anderem ist dies der Fall mit den Gesetz-Entwürfen über die Ausübung des Stimmrechts in den Städten und auf dem Lande, und die Befugniß zur Theilnahme an der Provinzial- und Lokal-Verwaltung; über die Schutteeien; über die Ausübung der verschiedenen Zweige der Arzneikunde. — Behufs der zwei Kapitel, welche in dem Tarif für Gerichtskosten in Civilsachen noch fehlen, sollen Ew. Edelmögenden im Laufe dieser Session einige Gesetz-Entwürfe über Veränderungen im ersten Buche des Strafgesetzbuchs, deren Feststellung den beiden anderen Theilen desselben Buches vorangehen müssen, zur Berathung vorgelegt werden. — Man ist übrigens sowohl mit den Vorbereitungen zu einigen nothwendigen Modifikationen in dem bürgerlichen und dem Straf-Gesetz, als mit der Regulirung einiger anderer damit in Verbindung stehenden Gegenstände beschäftigt. — Die noch festgestellten Kapitel des Budgets der Staatsausgaben werden Ew. Edelmögenden in Kurzem vorgelegt werden. — Die vollkommene Regulirung der Finanzen des Reichs und die Wiederherstellung des gestörten Gleichgewichts derselben ist fortwährend der Gegenstand Meiner ersten Sorgfalt. Niederland wird seinen Verbindlichkeiten nachkommen und seine Verpflichtungen, deren Erfüllung eben so heilig als politisch ist, nicht verkennen. — Der Gang der letzten Beratungen hat Mich mit Vertrauen erfüllt auf die Mitwirkung Ew. Edelmögenden, um die ungewöhnlichen Lasten, die gefordert werden möchten, auf zweckmäßige Weise zu vertheilen. — Meinen Unterthanen kann keine ungewöhnliche Last auferlegt werden, die nicht sowohl Ich, als mein geliebter ältester Sohn, stets zu theilen bereit wären. — Mögen auch die Umstände einen weniger günstigen Einfluß auf die Wohlfahrt des Landes ausgeübt haben, wir besitzen noch immer wichtige Hülfquellen. Wenn wir mit ruhiger Ueberlegung die geeignetsten Mittel aussuchen, um dieselben zum Besten des Staats zu verwenden, so können wir bei Ordnung und Sparsamkeit in der Verwaltung der Geldmittel und unter der Voraussetzung, daß die Regierung durch die Eintracht des Volkes unterstützt wird, der Zukunft ohne ängstliche Besorgniß entgegensehen, ja, unter dem Segen des Allerhöchsten, sogar noch glückliche Tage mit Vertrauen erwarten.“

den hat, so lauten dagegen die Berichte über die Aerndte und den Zustand des Landbaues befriedigend. — Ueber den Zustand des Unterrichts und die Ausübung der Wissenschaften und Künste lassen sich die günstigsten Zeugnisse ablegen. — An der Austrocknung des Haarlemer Meeres wird thätig gearbeitet. — Die Beratungen über neue gesetzliche Bestimmungen in Betreff des Armenwesens werden mit dem Eifer fortgesetzt, wie es die Wichtigkeit des Gegenstandes erfordert. — Die Bearbeitung verschiedener anderer wichtiger Gesetz-Entwürfe ist bereits vorgeschritten. Unter Anderem ist dies der Fall mit den Gesetz-Entwürfen über die Ausübung des Stimmrechts in den Städten und auf dem Lande, und die Befugniß zur Theilnahme an der Provinzial- und Lokal-Verwaltung; über die Schutteeien; über die Ausübung der verschiedenen Zweige der Arzneikunde. — Behufs der zwei Kapitel, welche in dem Tarif für Gerichtskosten in Civilsachen noch fehlen, sollen Ew. Edelmögenden im Laufe dieser Session einige Gesetz-Entwürfe über Veränderungen im ersten Buche des Strafgesetzbuchs, deren Feststellung den beiden anderen Theilen desselben Buches vorangehen müssen, zur Berathung vorgelegt werden. — Man ist übrigens sowohl mit den Vorbereitungen zu einigen nothwendigen Modifikationen in dem bürgerlichen und dem Straf-Gesetz, als mit der Regulirung einiger anderer damit in Verbindung stehenden Gegenstände beschäftigt. — Die noch festgestellten Kapitel des Budgets der Staatsausgaben werden Ew. Edelmögenden in Kurzem vorgelegt werden. — Die vollkommene Regulirung der Finanzen des Reichs und die Wiederherstellung des gestörten Gleichgewichts derselben ist fortwährend der Gegenstand Meiner ersten Sorgfalt. Niederland wird seinen Verbindlichkeiten nachkommen und seine Verpflichtungen, deren Erfüllung eben so heilig als politisch ist, nicht verkennen. — Der Gang der letzten Beratungen hat Mich mit Vertrauen erfüllt auf die Mitwirkung Ew. Edelmögenden, um die ungewöhnlichen Lasten, die gefordert werden möchten, auf zweckmäßige Weise zu vertheilen. — Meinen Unterthanen kann keine ungewöhnliche Last auferlegt werden, die nicht sowohl Ich, als mein geliebter ältester Sohn, stets zu theilen bereit wären. — Mögen auch die Umstände einen weniger günstigen Einfluß auf die Wohlfahrt des Landes ausgeübt haben, wir besitzen noch immer wichtige Hülfquellen. Wenn wir mit ruhiger Ueberlegung die geeignetsten Mittel aussuchen, um dieselben zum Besten des Staats zu verwenden, so können wir bei Ordnung und Sparsamkeit in der Verwaltung der Geldmittel und unter der Voraussetzung, daß die Regierung durch die Eintracht des Volkes unterstützt wird, der Zukunft ohne ängstliche Besorgniß entgegensehen, ja, unter dem Segen des Allerhöchsten, sogar noch glückliche Tage mit Vertrauen erwarten.“

Der König hat dem preussischen Gesandtschafts-Sekretair, Grafen von Orlova, wegen seines menschenfreundlichen Benehmens bei dem Scheitern eines Schiffes zum Ritter des niederländischen Löwen-Ordens ernannt.

Schweiz.

Luzern, 12. Oktober. Die drei Kapitelsvorsteher von Sursee, Hochdorf und Willisau haben in einer Zuschrift den hochwürdigen Bischof aufgefordert, den jüngern Geistlichen zu unterlagen, in einer Petition an den großen Rath für Erhaltung der gegenwärtigen Lehr-Anstalt und die Nicht-Einführung der Jesuiten an derselben — sich zu wenden. — Nach Berichten der Schweizer Zeitung haben die Herren Bürgermeister Frei und Rathsherr Häusler von Basel ein sehr eindringliches Schreiben der Regierung von Baselstadt an die Conferenzkantone überbracht, worin von jeder weiteren Manifestation in der Klosterangelegenheit abgerathen und auf die Zukunft vertraut wird. Auch die Regierung von Neuenburg soll ein ähnliches Schreiben, wie Baselstadt, erlassen haben. — In Luzern selbst hat sich die folgenschwere Jesuitenfrage in den Vordergrund gedrängt, und dadurch haben der wahre Stand der Dinge, der einen Augenblick verrückt worden war, die eigentlichen streitenden Mächte, die sich verborgen hatten, wieder klar sich herausgestellt. (F. F.)

Italien.

Turin, 5. Oktbr. Es ereignete sich vor wenigen Tagen zwischen dem Marquis v. Dalmatien, Botschafter Frankreichs an unserm Hofe, und der österreichischen Legation eine sonderbare Differenz, welche unser ganzes diplomatisches Corps nicht wenig beschäftigt. Der Marquis von Dalmatien, welcher einen Ausflug nach Venedig zu machen wünschte, schickte gewohnter Weise seinen Paß nach der österreichischen Gesandtschaft, um denselben visiren zu lassen. Er erhielt zur Antwort, daß, da der Kaiser von Oesterreich zugleich König von Dalmatien ist, die österreichische Regierung keinen Titel eines Herzogs oder Marquis von Dalmatien anerkenne.

Man fügte hinzu, daß der Hof von Wien in Betreff der fremden Titel den Grundsatz befolge, nur solche Titel anzuerkennen, welche die Erinnerung an Schlachten zurückrufen, nicht aber solche, welche die Einnahme und den Besitz einer zum jetzigen Kaiserstaat Oesterreich gehörenden Provinz oder Stadt bezeichnen. So z. B. würde man den Titel eines Herzogs von Montebello in Oesterreich zulassen, nicht aber die Titel eines Herzogs von Dalmatien, Treviso, Padua &c. Die österreichische Gesandtschaft ersuchte daher den Marquis einen andern Titel während seiner Reise durch die österreichischen Länder anzunehmen, widrigenfalls sie sich außer Stande sehen würde, ihm die verlangte Visirung seines Passes zu bewilligen. Der Marquis stellte dagegen vor, daß, da er während seiner Reise durch das lombardisch-venetianische Königreich keinen diplomatischen Charakter annehmen wolle, die österreichische Regierung ihm nicht das Tragen eines Titels verwehren könne, welchen er als Privatmann von Geburt aus zu tragen gewohnt sei. Die österreichische Legation bedauerte, von jenem Grundsatz ihres Hofes nicht abweichen zu können, und der französische Botschafter sah sich zuletzt gezwungen, dem Titel eines Marquis Soult anzunehmen. Unter diesem Namen ohne ein anderes Prädicat auf seinem Passe ist er vorgestern über Mailand nach Venedig abgereist. Man verliert sich in Vermuthungen über den Zweck seiner Reise. Daß diese nicht zum bloßen Vergnügen unternommen wurde, geht aus der Concession hervor, die er der österreichischen Gesandtschaft machte, wobei seine Eigenliebe nicht wenig leiden mußte. Personen, welche mit der französischen Legation in Verbindung stehen, wollen wissen, daß der Marquis, der zugleich Deputirter ist, im Auftrage des französischen Cabinets die Festungswerke von Verona mit eigenen Augen besichtigen will, um in der nächsten Session aus der Bedeutung dieser Festung ein Argument für die Bewaffnung der Festungswerke von Paris zu ziehen.

Aus Rom erfährt man, daß die weland Königin Marie Clotilde Adalste, Gemahlin König Karl Emanuels III., heilig gesprochen werden soll. Der Instruktionsproceß hat bereits am 17ten v. M. in Rom begonnen. Die Verstorbene, welche im Rufe der Heiligkeit am 7. März 1802 in Neapel starb, war im Jahre 1759 zu Versailles geboren. Es werden hier schon Anstalten getroffen, um ein für die herrschende Dynastie so erfreuliches Ereigniß mit der größten kirchlichen Pracht zu feiern. (A. Z.)

Briefe aus Rom sprechen von einer Note des französischen Cabinets, worin auf das bestimmteste gegen eine bewaffnete Intervention Oesterreichs in den Legationen Einspruch gethan wird, mit dem Bedeuten, daß widrigenfalls eine französische Okkupation sich nicht wohl vermeiden lasse. Man habe sich überzeugt, daß die Unruhen in der Romagna nur eine Folge der allgemein herrschenden Unzufriedenheit über die gänzliche Nichterfüllung der seit dem Jahre 1831 gemachten Versprechungen seien. Eine fremde Intervention, wenn auch für den Augenblick die Ordnung herstellen, würde die Gährung der Gemüther nur vermehren und für die dauernde Aufrechterhaltung der Ruhe keine Garantien bieten. Wolle die Römische Regierung diesen Zweck erreichen, so könne man ihr nur den Rath geben, die dringend nothwendigen Reformen in der Justiz und Verwaltung vorzunehmen. Als solche werden namentlich aufgeführt: die Trennung der weltlichen von der geistlichen Regierung, Erleichterung des Steuerdrucks, Abschaffung oder Verminderung der zahlreichen Monopole und der den Handel und die Industrie hemmenden Schranken, Einführung einer allgemeinen Bürgergarde, Abdankung der Schweizer-Truppen u. s. w. Auch die Oesterreichische Regierung soll darauf hingewiesen haben, wie sehr eine bessere Wahrung der Interessen des Landes Noth thue, mit dem Beifügen, daß es räthlich erscheine, auch in Bezug auf die Verwaltung gewisse Konzessionen zu machen. (Kölnr Ztg.)

Die legitimistische Gazette du Midi erzählt wieder eine von den Geschichten aus Italien, mit denen sie sehr freigiebig ist, die sich aber in der Regel als Mährchen erweisen. Diesmal will sie wissen, daß in Rom ein Mordversuch gegen den Papst beabsichtigt worden. Ein Arzt, der als Revolutionär bekannt ist und aus Noth in Verzweiflung gerieth, war in den Vatikan gedrungen, um den Papst zu sprechen. Als man ihn abwehrte, schoß er ein Pistol ab und lief fort! Tags darauf soll er wieder gekommen und wieder ein Pistol bei ihm gefunden worden sein.

Osmantisches Reich.

In Betreff der zwischen Montenegro und den Gouvernements der angrenzenden türkischen Provinzen bestehenden Zwistigkeiten meldet die „Gazzetta di Zara“ vom 10ten v. M. nach Berichten aus der Grenze von türkisch Albanien: „Es ist nun kaum ein

Jahr verstrichen, seitdem zwischen dem Bladka von Montenegro und zwischen dem Weste der Herzegovina, welche beide damals zu einer Konferenz sich in Ragusa eingefunden hatten, die Unterhandlungen über den Bezirk von Grahovo stattfanden. Zu dem nämlichen Behufe war auf die zweite Hälfte des Julius d. J. eine Zusammenkunft in Slivogle (zwischen Dstrog und Niksch) verabredet worden; nachdem jedoch die Ergebnisse hiervon ungünstiger Art gewesen, so kamen bald darnach die schon lange vorausgesehenen Feindseligkeiten zum Ausbruch. Die Türken griffen das zum Gebiete von Grahovo gehörige Dorf Grahovaz an, verfolgten die daraus vertriebenen Einwohner bis zum Strome Nieka und kehrten, nachdem sie die Dörfer Grahovaz, Vitusse, Spille und Zagore in Brand gesteckt, nach Klobuk zurück. — Die Streitkräfte, welche der Weste von Mostar in der Herzegovina im Monate September zusammenzog, sollen sich auf 15 bis 16,000 Mann belaufen. Der Bladka von Montenegro hielt mit einem Corps von 5 bis 6000 Mann die Hochebene von Grahovo und das Dorf Umaz besetzt. — Eben so war es zwischen den Montenegrinern und zwischen den Türken Albanens zu einem Gefechte gekommen, nachdem der Pascha von Scutari dem Weste von Mostar seine Mitwirkung zugesagt hatte. Und wirklich auch war der Pascha von Scutari mit allen Leuten, welche er aufbringen konnte (5 bis 6000 Mann), ins Feld gerückt, so wie er auch von Dulcigno und Antivari mehrere große bewaffnete Schiffe in den See von Scutari hatte hinab kommen lassen. — Nach einem fruchtlosen Angriffe, welchen die Türken am 17. und 20. September nach der Montenegriner Gegen bei Godigne und gegen die Felsen-Insel von Bragnina unternommen hatten, erneuerten sie mit zahlreichen Schiffen, deren einige mit schwerem Geschütz versehen, den 21sten den Angriff gegen Bragnina und gegen das Fort Lesendria, welches auf einem nahen Felsen-Eilande liegt, und vertrieben die Montenegriner aus Bragnina. Zu Lesendria wurden von Letztern 9 enthauptet und 19 gefangen genommen; zu Bragnina sind ihrer 8 im Gefechte geblieben. — Bei diesem Sturme waren die Albanesen von dem unter dem Pascha von Scutari, Osman, stehenden Mustapha Beg befehligt. Bragnina ist, nachdem Alles darin mit Feuer und Schwert verheert war, geräumt worden; Lesendria hingegen wurde fortwährend besetzt gehalten. — An dem nämlichen Tage (den 21. Sept.) hatten die Türken, von dem Beg von Antivari befehligt, den Punkt „U duo Ushia“, unweit dem Bazar von Wir, dann das Dorf Zalkovina und die Grenzlinie auf dem Sutmamberge angegriffen, wurden aber nach unbedeutenden Scharmügeln auf allen Punkten zurückgedrängt. — Hierauf hatte Osman Pascha mit seinen Streitkräften bei Preschia, nicht weit von der Stelle, an welcher die zwei Nahien Nieka und Cernizza zusammenfließen, sein Lager aufgeschlagen.

Lokales und Provinzielles

Breslau, 22. Oktbr. Am 20sten d. ging der Fabrikarbeiter Mock die Unvorsichtigkeit, das Zinkdach auf der hiesigen Maschinenbau-Fabrik, bei dessen Ausbesserung er beschäftigt war, zu besteigen, ohne seine Schuhe abzulegen. Dieß beraubte ihn jedes sicheren Trittes auf dem glatten Dache; er glitt aus, stürzte herab und zerschmetterte sich dergestalt, daß er bald darauf im Hospital Allerheiligen starb. Er hinterläßt eine Frau und zwei unerzogene Kinder.

In der beendigten Woche sind (exklusive 5 todtgeborener Kinder und eines Verunglückten) von hiesigen Einwohnern gestorben: 23 männliche, 26 weibliche, überhaupt 49 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 5, an Altersschwäche 5, an Brustkrankheit 1, an Durchfall 3, an gastrischem Fieber 2, an organischem Herzleiden 1, an Gehirnentzündung 1, an Krämpfen 10, an Lähmung 1, an Luströhrentzündung 1, an Lungenleiden 8, an Nervenleiden 1, an Schleimfluß 1, an Schlag- und Sticfluß 3, an Schwäche 1, an Wasserfucht 4, an Wasserkopf 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 13, von 1 bis 5 Jahren 9, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 4, von 70 bis 80 Jahren 4, von 80 bis 90 Jahren 1.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 918 Scheffel Weizen, 826 Scheffel Roggen, 325 Scheffel Gerste und 808 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Ober hier angekommen: 2 Schiffe mit Weizen, 2 Schiffe mit Roggen, 2 Schiffe mit Ralk, 19 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Hafer, 1 Schiff mit Butter, 27 Gänge Brennholz und 76 Gänge Bauholz.

Bei dem mit Ende des 3ten Quartals dieses Jahres erfolgten Wohnungswechsel haben 2089 Familien andere Wohnungen bezogen.

* * * Breslau, 21. Oktober. Die beiden hiesigen Zeitungen vom 20sten d. M. theilen in folgender Art

einen Vorfall mit, welcher sich hier ereignet hat:

„Am 16ten in der Abenddämmerung ging ein Böttchergeselle durch das Prediger-Gäßchen“; plötzlich sprang ein Kerl hinter ihm her, der ihm mit einem Messer einen bedeutenden Schnitt über das Kinn beibrachte und davon lief. Der Bewundete will ihn erkannt haben, und man glaubt, daß persönliche Rache das Motiv zu diesem abscheulichen Ueberfall gewesen ist.“ Diese Mittheilung ist dem „Breslauer Beobachter“ — Nr. 125, S. 499 — entlehnt. Wir würden nicht verkehrt haben, unsern Lesern schon früher von diesem Vorfall Mittheilung zu machen, wenn wir nicht erfahren hätten, daß die hiesige Polizeibehörde, welche erst durch jene Zeitungsnachricht von dem abscheulichen Ueberfall unterrichtet wurde, mit der Erhebung des Thatbestandes eifrigst beschäftigt gewesen wäre, und wir so nach hoffen durften, später das Sachverhältniß genauer erfahren und mittheilen zu können. Wir glaubten unsern Lesern diese Rücksicht um so mehr schuldig zu sein, als jener Artikel theils in der Stadt, theils in der Provinz sehr lebhaft Besorgnisse bezüglich der öffentlichen Sicherheit, und namentlich auch die Ansicht verbreitet hat, daß man in Breslau schon in der Dämmerung in dem belebtesten Theile der Stadt seines Lebens nicht mehr sicher sei. — Zu unserm Bedauern müssen wir aber denjenigen Zeitungslesern, welche an dergleichen Mord- und Räubergeschichten Interesse finden, für diesmal die Freude verderben, und die formidabile Geschichte, ihres besten Schmuckes beraubt, in nackter Wahrheit darstellen. — Die polizeilichen Nachforschungen haben nämlich, wie wir aus guter Quelle versichern können, zu der Entdeckung geführt, daß der „Kerl mit dem Messer“ ein ehrlicher Böttchergeselle gewesen; das gefährliche „Messer“ in dessen Hand hat sich als ein Spazierstöckchen herausgestellt, und die bedeutende „Schnittwunde am Kinn“, von hinten beigebracht, ist leider zu einer kleinen Schramme zusammengeschrunpft, welche mit einem Pflasterchen geheilt, und dem Thäter von dem Beleidigten bereits verziehen ist. An der ganzen Sache ist nichts wahr, als daß der unter der Bezeichnung des „Kerls“ aufgeführte Böttchergeselle einem seiner Nebengesellen an der Elisabethstraße einen Schlag mit einem Spazierstöckchen ins Gesicht gegeben, weil beide wegen der Geliebten des Erstern in Streit gerathen waren, und daß jener Schlag eine kleine Hautwunde zur Folge gehabt hat. — Bei der Untersuchung über die Entstehung jenes Geräusches und Artikels hat sich dessen Gewährsmann — der Person eines Barbiergesellen ermittelt, auf dessen gelegentliche Erzählung bei Ausübung seiner Kunst, der „Breslauer Beobachter“ den obigen Artikel, wie er in die Zeitungen übergegangen, sich gebildet hat.

* Breslau, 21. Oktober. Ein Erlebnis freudiger Art möge hier seinen Platz finden. Am 18. d. Mts. feierte der Bürger und Schuhmacher-Mittels-Meister Hr. J. G. Koch sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Die allgemeine Achtung, welche diesem Greise zu Theil wird, veranlaßte seine Mitmeister im Mittel, diesen Tag festlich zu begehen. Zu diesem Zwecke verfügte sich des Morgens eine Deputation des löbl. Schuhmacher-Mittels, in Begleitung des Hrn. Stadt-Raths Winkler als Mittels-Affessor zu dem Jubilar, um ihm nach Absingung eines religiösen Morgenliedes mit Musik-Begleitung die Beglückwünschung darzubringen u. die Ehren-Geschenke durch den Mittels-Aeltesten zu überreichen. Diese bestehen in einem silbernen Pokal, einem Eichenblätter-Kranz mit goldenen Eichel, einem Beglückwünschungsschreiben und einem Festliede, gedichtet von einem seiner Mitmeister. Der Jubilar erhielt ferner freundliche Beglückwünschungsschreiben vom Hochlöbl. Magistrat und der Stadt-Verordneten-Versammlung, welche durch Deputirte dem Jubilar überreicht wurden. Ein solennes Abendessen, im Menzelschen Lokale veranstaltet, durch die Gegenwart des Hrn. Stadt-Rath Winkler und die Herren Deputirten verherrelicht, beschloß das erhabene Fest. Ueber 70 Meister des Mittels hatten an diesem Feste Theil genommen, und dadurch ihre innige Theilnahme für den Jubilar, so wie ihren regen kräftigen Bürgerfinn bezeugt. Wohl war es ein erhebender Anblick, den Greis im Silber-Haar, von herrlichen Blumen-Guirlanden umgeben, inmitten seiner Familie, seiner Freunde, und Aller derer zu sehen, die ihm die freudigste Theilnahme und wahrhaftige Achtung zollten. Hr. Stadt-Rath Winkler brachte einen herzlichen und kräftigen Toast für den Jubilar, welcher im Kriege wie im Frieden seine Pflichten immer treu erfüllt hat, aus. Diesem Hoch folgten noch mehrere andere, in würdiger Sprache ausgebracht. Ein inniger Frohsinn erhöhte das Fest; das Bewußtsein des schönen Zweckes, zu welchem Alle versammelt waren, stimmte jedes Gemüth zur freudigsten Heiterkeit, und glücklich trennte sich die Bürger-Gesellschaft, eine Erinnerung mit sich nehmend, welche in ihnen nie verschwinden wird.

*) Für auswärtige Leser bemerken wir, daß dieses Gäßchen mitten und in dem belebtesten Theile der Stadt gelegen, aber sehr enge und Abends ziemlich dunkel ist.

Breslau, 22. Oktbr. In der Woche vom 15. bis 21. Oktbr. wurden auf der Oberschles. Eisenbahn 4,151 Personen befördert. — Die Einnahme betrug 2,724 Rthlr.

Breslau, 22. Oktober. Hr. Bosko hat auf der kleinen Welt-Rundreise, mit welcher er seit einigen Jahren beschäftigt ist, unsere Stadt nicht vergessen. Es ist ihm, wie er uns mittheilt, eine Gewissenspflicht, sich hier, wo man ihm als Anfänger vor 15 Jahren so vielen freundlichen Beifall gezollt, als Meister wieder zu zeigen, und also hat er seinen Weg über Stalien, Griechenland (das sich eben durch natürliche Magie eine Konstitution gezaubert hat), Egypten, die Türkei — Allah il Allah! die Augen des Hrn. Bosko haben die Geheimnisse der kaiserlichen Palläste in Konstantinopel gesehen! die Damen des Harems lächelten ihm unter den Schleieren Beifall zu! — und Rußland zu uns genommen. Die erste Vorstellung wird muthmaßlich am nächsten Freitage, und zwar im alten Theater erfolgen. Der Name des Hrn. Bosko überhebt uns einer weiteren Bevorwortung. L. S.

Bunzlau, 17. Okt. Das Dom. Kittliztreiben, hiesigen Kreises, verwendet auf den Anbau und die Kultur aller Sorten Grünzeug eine musterhafte Sorgfalt. Selbst im vorigen Jahre hat man dort in dieser Hinsicht, trotz der großen Hitze und Trockenheit einen gegen alle Erwartung günstigen Erfolg erreicht. Die diesjährige Ernte aber übertrifft alle Erwartungen. In der verfloffenen Woche sind daselbst Runkel- und Kohlrüben, so wie Krautköpfe gekauft und der Redaktion zur Ansicht zugesandt worden, von denen die ersteren 12—13 Pfd., die letzteren 14—16 Pfd. das Stück wiegen. — Bei dem Umbau der hiesigen Obermühle fand man beim Grundgraben in der Tiefe von 15 Fuß im aufgeschwemmten Lande (Hoberkies) einen wohl erhaltenen, irdenen, gebrannten, unglasurten Wasserkrug von gewöhnlicher Größe, jedoch niedriger und gebackter Form mit Henkel; derselbe dürfte wohl über 500 Jahre alt sein. (Bunzl. Sonntagabl.)

Mannigfaltiges.

— Der französische Hauptmann G. Delvigne, der bekanntlich mehre Erfindungen zur Verbesserung der kleinen Feuerwaffen gemacht hat, und von denen in diesen Blättern kürzlich mehrmals die Rede gewesen ist, hat eine Rundreise durch Mittel-Europa gemacht, und befindet sich gegenwärtig in Berlin, um seinem System auch in der preussischen Armee Eingang zu verschaffen. Einige Notizen über das letztere werden daher nicht unwillkommen sein. Das System weicht vornehmlich darin von allen bisherigen ab, daß die Kugeln nicht sphärisch, sondern cylindrisch und vorn mit einem Kegel versehen sind, aber nur aus gezogenen Röhren geschossen werden können, und etwa halbmal schwerer sind, als runde Kugeln von gleichem Kaliber. Es soll zweierlei damit bezweckt werden: 1) bei gleicher Richtigkeit des Schusses eine um die Hälfte größere Schußweite, und 2) bei geringerem Widerstande in der Luft eine größere Schärfe des Schusses (Preßkraft). Höchst merkwürdig ist es, daß ein solches Geschöß sich in der Luft wie ein Krefel um seine Ase dreht, und daß die Spitze unter allen Umständen vorne bleibt, was D. durch unzählige Versuche mit vielen tausend abgeschossenen Körpern dieser Gestalt bewiesen hat. Nächst in Frankreich, hat das Delvignesche System bereits in Rußland, Piemont, Belgien und einigen Staaten des deutschen Bundes Eingang gefunden, überall die versprochenen Resultate gehabt, und geht nun hier in Berlin seiner wissenschaftlichen Entscheidung entgegen, da sich ohne Anmaßung behaupten läßt, daß wohl nirgends Versuche mit gezogenen Büchsen sich einer solchen gründlichen Ausbildung zu erfreuen haben als bei uns. Was die preussischen Jäger und Schützen vor dem Feinde geleistet haben, darüber darf man nur die Geschichte befragen, auch dürfte Hr. Delvigne seine Sache in keine würdigere Hände legen können, als in die eines Corps, an dessen Spitze Jahre lang ein Witzleben, ein Neumann gestanden, und in welchem die Namen Gumtau, Kno-bloch, Klaatsch, Berger und noch viele andere vom besten Klange sind. — Hr. Hauptmann Delvigne unterscheidet sich von andern Erfindern wesentlich durch seine große Einfachheit und Bescheidenheit. Er macht kein Geheimniß aus seinem System, weil er die Förderung der Wissenschaft obenan stellt, im Gegentheil, er ist gegen alle Freunde der Waffen außerordentlich mittheilend und entgegenkommend, was dankbare Anerkennung verdient. (Berl. Nachr.)

— Aus dem Kirchspiele Nießen, Amts Stolzenau (Hannover), vom 12. Oktbr. meldet die Hannov. Ztg.: „Vorigen Sonntag, den 8ten d. Mts., etwa vier Uhr Nachmittags, ist ein Fuhrwerk aus hiesigem Kirchspiele im langsamen Fahren, nachdem jedoch vorher ein wenig gesagt worden war, vom Blitz getroffen worden. Die Pferde fielen auf der Stelle todt nieder. Auf dem Wagen saßen drei Männer einer hinter dem andern. Der vorn Sitzende blieb ganz unbeschädigt; der hinten Sitzende kam mit einer leichten Contusion, mit einigen braunen Flecken und einer augenblicklichen Betäubung

davon; der in der Mitte Sitzende dagegen ein 29jäh- riger Mann und Haupt-Ernährer seiner dürftigen El- tern, wurde erschlagen. Aeusere Verletzungen hat man an den Pferden nicht eben wahrgenommen, wohl aber an dem erschlagenen Manne, besonders an seinem Kopfe seine Kleidung war zum Theil wie Zunder zerlegt, ob- gleich sie nicht gebrannt hatte. Das Gewitter war nicht stark; einige Tage vorher hatten wir ein viel stär- keres Gewitter gehabt."

— Die Vos. Ztg. meldet aus Potsdam: „Man bespricht mit Theilnahme eine tragische Geschichte, die den ergreifendsten Beweis giebt, wohin überspannte Liebe führen kann. Der hoffnungsvolle Sohn eines hiesigen Schankwirths stand im Liebesverständnis mit der Toch- ter einer reichen Familie, wenn wir nicht irren, in Pom- mern, die, wie verlautet, das Bündniß dieser jungen Leute nicht zugeben wollte. Um dieses gänzlich zu hin- tertreiben, schickten sie das siebzehnjährige junge Mädchen zu entfernten Verwandten, während der junge Mann sich hier bei seinen Eltern befand. Die Geliebte fand indesß Gelegenheit, ihm zu schreiben, daß sie ihn zu sehen wünsche und ihm schon mehrere Male entgegen gegan- gen sei. Jetzt nahm der junge Mann von seinen El- tern Abschied, um seine Braut zu besuchen; beide trafen in einem bezeichneten Wirthshause zusammen, und als man nach einiger Zeit die verschlossen gewesene Thür ihres Zimmers öffnete, fand man ihn auf dem Sopha erdöcht sitzen, die Hände über einander geschlagen, vor ihm auf den Knien lag das Mädchen, das sich selbst erstochen hatte, ihr Taschentuch bewies, daß sie vorher das Blut vom Dolch damit abgewischt hatte. Die Um- stände lassen vermuten, daß das junge Mädchen erst den Geliebten auf dessen Wunsch, dann sich selbst ge- tödtet habe. Ein zurückgelassener Brief des Erstern be- wies, daß er bei der Unmöglichkeit, mit seiner Geliebten glücklich zu werden, sich selbst den Tod zu geben be- schlossen habe."

— Die Königsb. N. Ztg. meldet aus Marienburg vom 16. Oktober: „Durch die früheren Stürme war die Mogatbrücke auseinander getrieben, und die Verbin- dung der beiden Seiten mußte durch Führen unterhalten werden. Gestern Morgen wurden in einem Prahm die Pferde eines Gutsbesizers scheu, der Wagen stand am Rande, und Pferde und Wagen mit 4 Personen nebst einem dahinter stehenden jungen Menschen geriet- hen ins Wasser, wurden aber in der Gegend des But- termilch-Thurms noch glücklich gerettet; der junge Mensch hat sich, wie man hört, auf einem kleinen Umwege durch Schwimmen gerettet. Einer Dame soll ihr An- zug bei der Rettung zu statten gekommen sein."

— Der orkanartige Sturm vom 8ten d. M. traf den Det Bucha bei Jena mit solcher Gewalt, daß in Zeit von nicht 2 Minuten über 7000 Ziegel von den Häusern gerissen und gegen 300 Obstbäume theils ent- wurzelt, theils abgebrochen wurden. Was der Sturm Bewegliches erfaßte, wurde in der Luft zerstreut, eine Truppe fand man an einem Zaune angespießt. — Am 12ten d. M. gegen Mittag wurde Umpferstedt von einem so furchtbaren Dekane heimgesucht, daß plötzlich auf einmal sechs mit Hafer beladene nach Hause eilende Wagen, ohne Ahnung ihrer Führer, die nicht wußten, wie ihnen geschah, umgeworfen wurden; die in Man- deln stehenden Hafergarben schienen lebendig zu werden, bewegten sich im Felde umher, und geriethen aus dem Besiß ihrer rechtmäßigen Eigenthümer in die Hände Fremder. Die noch leichteren Mühsaamen-Garben eilten von Flur zu Flur, so daß in wenigen Augenblicken keine

Spur von ihnen sichtbar war. Ein Haub dieses wü- thenden Sturmes war auch die ein halbes Jahrtausend zählende Linde, die Fierde des Ortes, welche in einem Nu mit den Wurzeln aus der Erde gehoben und mit- ten in das Dorf geschleudert ward.

— Am 13ten d. M. hatte das Polizeigericht zu Etampes das Urtheil in Beziehung auf den Unfall zu sprechen, der sich am 18. Juli auf der Orleans- Eisenbahn ereignet hat, indem eine Lokomotive mit dem Zug zusammenstieß und eine Diligence zerschmet- terte. Sechs Eisenbahn-Beamte waren auf Antrag des General-Anwalts angeklagt, doch nur zwei derselben wurden, der eine zu 100, der andere zu 50 Fr. Strafe verurtheilt, weil ihnen Nachlässigkeit und Nichtbefolgung der Befehle zur Last liegt. Die Gesellschaft wurde über- dies verurtheilt, allen Schaden, der den einzelnen Per- sonen aus dem Unfall entstanden sei, zu ersetzen, da sie diese aber schon auf außergerichtlichem Wege befriedigt hatte, so war keine Anklage in dieser Beziehung ein- gegangen.

— Der deutsche Lustschiffer Herr Kirsch hat am 10. d. in Mans einen großen Luftballon steigen lassen; in dem Augenblicke, wo die Stricke losgelassen wurden, springt einer der Zuschauer in den innern Füllungsraum, stößt Herrn Kirsch auf die Seite, schwingt sich in die Gondel und fliegt in demselben Augenblicke mit dem sich hebenden Ballon davon. Bald erkannte das eben so erschrockene, als erstaunte Publikum den kühnen Luft- fahrer; es war der Kommandant Verdun von dem dort in Garnison liegende Kürassier-Regimente. Nach einer Stunde war er wieder auf festem Grund und Boden und erzählte seinen Freunden im Café de l'Europe, wel- chen Eindruck diese abenteuerliche Reise auf ihn gemacht habe, während das Volk in dichten Haufen vor den Thüren stand, und dem improvisirten Lustschiffer ein Vivat um das andere brachte.

— Am 10ten d. M., wahrscheinlich in dem Zeit- raume von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags, ist in der Maximilians-Pfarrkirche zu Düsseldorf ein frecher Kirchenraub begangen worden, indem das Ebo- rium aus dem Tabernakel des Mutter-Gottes-Altars entwendet worden ist. (Düsseld. Z.)

— Die Freiburger Zeitung meldet aus Konstanz, vom 12. Oktober. „Gestern hat sich auf unserm See ein Unglücksfall ereignet, wobei drei Brüder zugleich ihren Tod in den Wellen fanden. Dieselben wollten nämlich in einem sogenannten Dreibord Kies von Wolmann nach Espasingen führen und hatten solches, wie es aus Unvorsichtigkeit leider zu geschehen pflegt, zu sehr belastet. Als sie eine Strecke am Ufer hingefahren waren, erhob sich plötzlich ein Sturmwind, worauf das Schiff, in die See getrieben, augenblicklich mit den 2 jüngsten Brüdern in die bodenlose Tiefe versank, wäh- rend der dritte und älteste sich noch an einem Brett auf dem Wasser zu halten suchte. Als ihre Noth in Ludwigshafen bemerkt worden war, hatte der Kapitain des dort befindlichen badischen Dampfers sogleich heizen lassen, um den mit den Wellen Ringenden zu Hilfe zu eilen; er fand aber bei seiner Ankunft an Ort und Stelle nur noch das Brett, von welchem auch der dritte der Brüder spurlos hinweggeschwimmt war."

— Dem Maler Herrn Breslauer zu Düsseldorf ist als Anerkennung seines Verdienstes von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen worden.

* Handelsbericht.

Breslau, 22. Oktbr. Unser Getreidemarkt war auch in dieser Woche nur schwach befahren, was theils daher kommt, daß der Landmann noch mit der Befes- lung der Winterfaaten und der Kartoffel-Ernde beschäf- tigt, theils wohl auch der schlechten Beschaffenheit der Wege zuzuschreiben ist.

Schöner alter Weizen ist noch immer begehrt, kommt aber nur selten in würdiger Waare vor; Preise sind 60—65 Sgr. pro Schfl. nach Qualität.

Neuer gelber Weizen war etwas reichlicher zu- geführt, erhielt sich aber doch auf den Preisen der vork- gen Woche: 50—55 Sgr. für bessere Gattungen.

Neuer weißer Weizen bedang bei Kleinigkeiten 52—56 Sgr.; wenn nicht die Gebirgsmärkte die Zu- fuhren aus dem Münsterberger Kreise an sich zögen, würde von daher unser Markt reichlicher mit weißem Weizen versorgt werden.

Roggen bleibt anhaltend gefragt zu den früheren Preisen von 39—42 Sgr. pro Scheffel.

Von Gerste und Hafer waren die Zufuhren et- was reichlicher; Preise hielten sich unverändert auf 29 bis 31 Sgr. resp. 18—19 Sgr. pro Schfl.

In Velsaaten ging wenig um; die früheren No- tierungen von 85—87 Sgr. für Winter-Rapps, 70 bis 72 Sgr. für Sommer-Rübsen sind nomnell.

Hohes Mühl wurde zu 11 3/4—11 1/2 Rthl. pro Centner verkauft; raffinirtes gilt 12 1/4—12 1/3 Rthl. pro Str.

Nother Kleesaamen blieb gefragt; nachdem noch mehre Umsätze zu 14 1/2—15 1/2 Rthl. gemacht wur- den, ist seine Qualität ziemlich geräumt. Von neuem weißen Kleesaamen kommen nur einzelne Centner vor, die 18—20 Rthl. bedingen.

Spiritus in loco macht sich sehr knapp; benö- thigte mußten bei Kleinigkeiten 8 1/6—8 1/2 Rthl. zah- len; auch auf Lieferung in den Winter-Monaten ist es fester und unter 7 Rthl. pro Eimer 80 % nicht an- zukommen.

Im Zink-Geschäft will es sich noch immer nicht regen; nominelle Notirung ist 6 1/6 Rthl. Cofel.

Die Ober hat hier gutes Fahrwasser; in Oberschle- sien scheint dies nicht der Fall zu sein, denn die von Ratibor und Cofel erwarteten Zufuhren sind noch nicht hier eingetroffen.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth. Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire. Montag, zum ersten Male: **Hernance**, oder: „Ein Jahr zu spät.“ Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen: Hernance, ou: Un an trop tard der Ma- dame Ancelet von Heinrich Börnstein. F. z. O. Z. 24. X. 6. R. □. III.

Verlobungs-Anzeige. Wir beehren uns, die Verlobung unserer ältes- ten Tochter mit dem Justiz-Äffessor Herrn Cöhius in Wittstock hierdurch, statt jeder besondern Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen. Polkwitz, den 21. Oktbr. 1843. Dr. Siber, Franziska Siber, geb. Michaut.

Charlotte Selten, Emanuel Hein, empfehlen sich als Verlobte. Lublinitz und Breslau, d. 19. Okt. 1843.

Entbindungs-Anzeige. Die heute früh um 1 1/2 Uhr erfolgte schwere, doch mit Gottes Hilfe glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einer muntern Tochter, zeigt, statt jeder besondern Meldung, entfern- ten Verwandten und Freunden hiermit erge- benst an: D o e r m a n n, Pastor. Habelschwerdt, den 19. Oktober 1843.

Entbindungs-Anzeige. Die heut früh 1/4 auf 8 Uhr erfolgte glück- liche Entbindung seiner Frau von einem ge- sunden Mädchen, beehrt sich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen: H e i n r i c h v. F r i e d e r i c h S t e i n m a n n. Banisch, den 21. Oktober 1843.

Entbindungs-Anzeige. Die heute Nachmittag erfolgte Entbindung seiner Frau von einem Sohne zeigt statt be- sonderer Meldung ganz ergebenst an: B e h r e n d s, Direktor. Breslau, den 21. Oktober 1843.

Todes-Anzeige. Heute früh um 8 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden, als Folge eines vierwöchent- lichen Nervenfiebers, unsere theure, innig ge- liebte Schwester, das Fräulein Sophie v. Debßich auf Rackschüs. Wer den stillen Werth, die selbne Herzens- güte der theuren Verewigten erkannte, wer es weiß, was sie uns, unsern Kindern und En- keln war, der wird unsern gerechten tiefen Schmerz empfinden und denselben durch stille Theilnahme ehren. Diese Anzeige widmen, statt jeder besondern Meldung, verehrten Verwand- ten, geschätzten Freunden und werthen Bekann- ten der Verewigten: die hinterbliebenen Geschwister. Rackschüs, den 21. Oktober 1843.

Todes-Anzeige. In der Nacht vom 21sten zum 22sten d. M. endete mein viel geliebter Vater, der ehemalige Königl. Stallmeister und Rentant Herr J. W. Hammer an Altersschwäche hier selbst in viel gepflüßtes Leben, in dem ehrwürdigen Al- ter von fast 90 Jahren. Allen Bekannten und Freunden des Verstorbenen widme ich diese ergebene Anzeige. Breslau, den 22. Oktbr. 1843. A. Hammer, Königl. Premier-Lieutenant a. D. und Regierungs-Sekretair.

Technische Versammlung. Montag den 23. Oktober, Abends um 6 Uhr. Fortsetzung über die Einrichtung der Lokomo- tiven, von dem Secretair der Section.

Der Abgang des Dr. med. Redling von hier macht das Bedürfniß fühlbar, diesen Ver- lust baldigst zu ersetzen. Ein Bewohner Friedeburgs a/D.

Es hat sich Jemand unterfangen eine, Wi e r u z e w s k i unterzeichnete Anzeige in verschie- dene Zeitungen einzufenden, wonach ein mit der Polizeiverwaltung von Pshaw beauftragt gewesener ehemaliger Polizeisekretär Rindel wegen Ueberschreitung polizeilicher Amtsgewalt zur Untersuchung gezogen sei und fleckbrieflich verfolgt werde. Ich erkläre diese Anzeige, welche nur die Absicht haben kann, die hiesige Polizei vor der öffentlichen Meinung zu incriminiren, für eine arge Lüge oder gröbliche Un- wissenheit, indem niemals ein dergleichen Sub- jekt hier mit Ausübung der Polizeigewalt be- auftragt gewesen. Pshaw, am 16. Okt. 1843.

Wit g. v. Döring. Die deutsche, französische und englische Lesebibliothek von F. C. C. Leuckart, in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist als die vollständigste und reichhal- tigste allgemein anerkannt. Alle ausgezeich- neten Erscheinungen der Gegenwart sind mehr- fach vorhanden. — Täglich können Theilneh- mer zu den billigsten Bedingungen beitreten. Eine geschichte, mit guten Zeugnissen versehene Junger wird verlangt und kann sich melden Sandstrasse Nr. 12, 2. Etage.

Bei Wasse in Queblinburg ist so eben er- schienen und in Breslau zu haben bei G. P. Werholz (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53):

Lehrbuch der Experimental-Physik und der Meteorologie. Von Pouillet.

Mitglieder der Königl. Akademie der Wissen- schaften, des franz. National-Instituts, Prof. der Physik an der Fakultät der Wissen- schaften zu Paris, Professor der auf Künste und Gewerbe angewandten Physik am Königl. Conservatorio der Künste und Gewerbe, Ad- ministrator desselben, Mitglieder der philoma- tischen Gesellschaft zu Paris. Nach der drit- ten Originalausgabe aus dem Französischen übersezt, mit Zusätzen und Ergänzungen ver- sehen, von Dr. C. S. Schnuse.

Zweiter Band. Mit 18 Tafeln Abbil- dungen. Moh. gr. 8. Preis 2 Rthl. 25 Sgr.

Sollte es vielleicht noch Einem oder dem Andern des geehrten Publikums damit gebient sein, schnell und gut Zimmer gemalt zu bekom- men, so stehe ich sofort mit mehreren tüchtig- en Gehülfen zu Dienst. B o s s a r d, Maler und Stutateur.

Termine Weihnachten zu vermietten und zu beziehen ist Albrechtsstr. Nr. 8 eine kleine Wohnung im dritten Stock, und grosse Lagerkeller.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Neue Subscription auf eine wohlfeile Ausgabe
des großen deutschen National-Werkes:
Die große Chronik.

Geschichte der Kriege des verbündeten Europas
gegen Napoleon Bonaparte.

in den Jahren 1813, 1814 und 1815.

Von **Johann Sporschil.**

Sechs Bände groß Lexikon 8. 5r Stereotyp-Abdruck, mit 4 historisch-geographischen Uebersichtskarten und 24 kolor. Schlachtplänen. — Jeder Band mit einem Titel-Stahlstich.

Braunschweig, Verlag von G. Westermann.

Durch die große Theilnahme, welche dieses ausgezeichnete Geschichtswerk gefunden, haben sich in weniger als 4 Jahren vier Auflagen desselben vergriffen, obwohl der hohe Preis der Einführung immer hindernd entgegentrat. — Der Verleger glaubt daher den zahlreichen und von allen Seiten geäußerten Wünschen einer wohlfeilen Ausgabe

endlich entsprechen zu müssen.

Bei Veranstaltung derselben rechnet er auf die allgemeine Theilnahme der deutschen Nation, die sich in jener ewig denkwürdigen Zeit mit unvergänglichem Ruhm bedeckt hat.

Nur unter Voraussetzung dieser Theilnahme kann der außerordentlich billige Preis sich rechtfertigen lassen, der in den nachfolgenden Subscriptions-Bedingungen näher bezeichnet ist.

Subscriptions-Bedingungen.

Diese neue wohlfeile Ausgabe erscheint in 6 Bänden — circa 190 Bogen — oder 26 Lieferungen gr. Lex. 8. auf Velinpapier gedruckt, jeder Band mit einem schönen Stahlstich versehen. Als besonders werthvoll werden dem Werke

24 colorirte Schlachtpläne und 4 große Uebersichtskarten beigegeben, und wird eine jede Lieferung mit einem dieser Blätter erscheinen.

Die Ausgabe geschieht, nach Wunsch der verehrl. Subscribenten, entweder in 6 Bänden komplet zum Subscriptions-Preise von 6 Rthlr. 12 Gr., oder aber zur größeren Leicht- erung der Anschaffung auch in Lieferungen zu 2 à 8 Bogen, mit einem Plane oder einer Sektion der Uebersichtskarte zum Subscriptions-Preise von 6 Gr. wöchentlich Eine Lieferung, so daß das vollständige Werk in 6 Bänden — 190 Bogen circa — in einem halben Jahre in den Händen der resp. Subscribenten sein wird, die sich zur Abnahme des Ganzen verbindlich machen. — Vorausbezahlung findet nicht statt.

Bei dieser Ausstattung dürfte die große Chronik, welche unter Benutzung aller Quellen von einer eben so geistreichen als gewandten Feder niedergeschrieben, bei ihrem außerordentlich billigen Preise der allgemeinsten Anerkennung des Deutschen Volkes würdig sein, und gewiß ist die Hoffnung nicht zu stolz, daß das Gesagte hinreichen werde, die lebhafteste Theilnahme an diesem großen, wahrhaft deutschen Nationalwerke zu erregen.

Alle Buchhandlungen Deutschlands nehmen Subscriptionen an, in Breslau die Buchhandlung von Ferdinand Hirt, für das gesammte Oberschlesien die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor Ples.

So eben ist in meinem Verlag erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorrätbig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Ples, so wie in Krotoschin durch Stock:

Peter Schlemihl's Heimkehr
 von **Friedrich Förster.**

Mit 16 eigenen Handzeichnungen von **Hofemann.**

Preis 1 1/2 Thaler.

In allegorischem Umschlag elegant broschirt.

Peter Schlemihl, der Mann ohne Schatten, schmachtete seit 25 Jahren in der Höhle der Thebais. Er hat sich endlich befreit, er kehrt zurück und hat den bösen grauen Feind bezwungen. Wie dies geschehen, wird uns von dem Dichter nach einer mit seinem dahingegangenen Freunde Chamisso genommenen Verabredung in anmuthig humoristischer Weise erzählt, und die interessanten Abenteuer sind außerdem noch durch geistreiche Federzeichnungen Hofemann's anschaulich gemacht. Endlich einmal wieder eine der, jetzt so seltenen, Erscheinungen in der Literatur, auf welche Schiller's bedeutungsvolles Wort Anwendung findet: Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst!

Leipzig, im Oktober 1843.

B. G. Teubner.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, vorrätbig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Ober-Schlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Ples, so wie in Krotoschin durch Stock:

Sybrecht Willms.

Ein historischer Roman von **Ida Frick.**

2 Theile. 8. broch. 2 1/4 Rthlr.

Bei J. F. Steinkopf in Stuttgart ist erschienen, vorrätbig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Ples, so wie in Krotoschin durch Stock:

Die russischen Ostseeprovinzen **Kurland, Esthland, Livland**, nach ihren statistischen, geographischen und übrigen Verhältnissen dargestellt von Professor **Dr. Poffart.** Erster Theil: **Kurland.** Preis 1 1/2 Rthlr.

Se eigenthümlicher und weniger bekannt die Zustände dieser uns Deutschen stamm- und sprachverwandten Nachbargebiete sind, um so erwünschter wird den Freunden der Staatenkunde ein Werk sein, das mit dem umsichtigsten Fleiß nach den besten, größtentheils authentischen Quellen bearbeitet, über alle hierher bezüglichen Fragen der Statistik und Geographie, einschließlich der Landwirthschaft, des Handels und der geistigen Cultur, vollständige und treue Auskunft giebt.

In unserm Verlage ist erschienen, vorrätbig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Ples, so wie in Krotoschin durch Stock:

Die Lehre von den Landständen
 nach gemeinem deutschen Staatsrechte.

Ein publizistischer Versuch von **F. A.**

Gr. 8. Geh. 2 1/2 Sgr.

Der Herr Verfasser sagt in dem Vorworte: „Es thut Noth in unserer Zeit, daß wir uns der Politik entschlagen und dem Rechte zuwenden; es wird sonst täglich schwerer, die öffentlichen Subjektitäten, die in lernäuscher Progression wachsen, mit dem Schwerdte der Aktivität zu bannen.“

Wennfalls könnte der Verfasser noch durch einen vollklingenderen Namen, als durch seine in zwei Buchstaben das Publikum gewinnen, wenn er den Namen desjenigen Gelehrten wollte, dessen Gehalt und Güte er mit Revision des Buches belästigte, allein er glaubte er damit eine Indiskretion zu begehen, andern Theils wollte er sich auch kein geben, durch einen festbegründeten Namen einen Wall gegen die Kritik zu errichten.“
 Meyer'sche Hofbuchhandlung in Lemgo.

Mobiliar-Brandversicherungs-Bank
für Deutschland in Leipzig.

Obgleich wir uns noch vorbehalten müssen, den speziellen Abschluß des verfloffenen Semesters zu veröffentlichen, bis solcher von der Königl. Sächsischen hohen Brandversicherungs-Kommission geprüft und genehmigt worden ist, so sind wir doch jetzt schon im Stande, den Herren Interessenten mitzutheilen, daß der ermittelte Bedarf für Brandschäden und Verwaltungskosten für das Semester vom 1. April bis ult. Sept. 1843 sich auf 12 1/2 Mgr. für 100 Thlr. Beitragsquote stellt. Wir beehren uns hiermit, das geschätzte Publikum in Kenntniß zu setzen, wie hoch die Beiträge des ganzen Jahres vom 1. Okt. 1843 bis 30. Sept. 1843 sich gestalten, und zwar:

Klasse I. für 1000 Thlr. Versicherungs-Summe	1 Rthlr.	5 Mgr.	8 1/3 Pf.
II. „ 1000 „	desgl.	2 „	11 „ 6 2/3 „
III. „ 1000 „	desgl.	3 „	17 „ 5 „
IV. „ 1000 „	desgl.	4 „	23 „ 3 1/3 „
V. „ 1000 „	desgl.	5 „	29 „ 1 2/3 „
VI. „ 1000 „	desgl.	7 „	5 „ — „

Für den allgemeinen Verband ist auch diesmal nur das Minimum der halbjährigen Beiträge mit zehn Neugroschen erforderlich, und wird abermals fast die Hälfte des Beitrags dem Reservefond desselben zufließen.

Es ist übrigens ein Erfahrungssatz, daß alle Gegenseitigkeits-Anstalten mit der Erweiterung durchschnittlich an Wohlfeilheit gewinnen, und wir sind überzeugt, daß dieser Satz auch bei diesem Institute sich bewähren wird.

Indem wir dieses gemeinnützige, unter spezieller Aufsicht des Staats geleitete Institut, dessen Statuten bei uns zu haben sind, angelegentlich empfehlen, zeigen wir ergebenst an, daß für uns vorläufig folgende Hilfs-Agenten mitwirkend sind:

Herr A. Bial in Ohlau,

„ **A. Heinke in Beuthen O/S.,**

„ **B. Holländer in Leobschütz,**

„ **Apotheker Müller in Münsterberg,**

„ **J. F. Peschke jun. in Lublinitz,**

„ **S. G. Plätsche in Strehlen,**

„ **L. Schiller in Ples,**

„ **C. G. B. Scholz in Gr. Strehlitz,**

„ **G. Uhl in Oels,**

„ **Jos. Ulrich in Bernstadt.**

Wir behalten uns vor, mehrere von uns in andern Städten angestellte Hilfs-Agenten namhaft zu machen, sobald solche die Genehmigung der Königl. Hochlöbl. Regierung erhalten haben. Breslau, den 14. Oktober 1843.

F. Krügermann & Comp.,

General-Agenten der Mobiliar-Brandversicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig.
 (Junker-Strasse Nr. 7.)

Katholische Schulbücher in neuen Auflagen.

Lesebuch für die obere Klasse der katholischen Stadt- und Landschulen, herausgegeben von **Felix Neudschmidt**, Oberlehrer am k. katholischen Schullehrer-Seminar zu Breslau. 6te Auflage. 500 Seiten. Partiepreis 10 Sgr. netto. Geb. 12 1/2 Sgr.

Lesebuch für die mittlere Klasse der katholischen Stadt- und Landschulen von **Felix Neudschmidt**. 336 Seiten. 2te Auflage. Preis 7 1/2 Sgr. netto. Geb. 8 1/2 Sgr.

— Dasselbe in polnischer Sprache. Preis 7 1/2 Sgr. netto. Geb. 9 Sgr.

Erstes Lesebuch für katholische Elementarschulen, insbesondere auf dem Lande, mit Rücksicht auf den ersten Rechtschreibe-Unterricht. Herausgegeben von **K. Deutschmann**. Mit lithographirten Vorschriften zur Beschäftigung der Kinder außer den Schulstunden. 2te vermehrte und verbesserte Auflage. Preis geb. 3 Sgr.

Sammlung der Evangelien, welche in den katholischen Schulen erklärt und auswendig gelernt zu werden pflegen. Nach der vom apostolischen Stuhle genehmigten **Bibel-Uebersetzung Alliolis** als Nachtrag zu Kabath's größerer und kleinerer Biblischen Geschichte zusammengestellt. Preis 2 Sgr.

Zu zahlreichen geeigneten Aufträgen empfiehlt sich die

Verlagsbuchhandlung F. C. C. Teuckart in Breslau.

Zur bevorstehenden Winter-Saison empfehlen wir unser neu errichtetes

Musikalien-Leih-Institut

zur geeigneten Benutzung dem gelehrten Publikum, und theilen die Bedingungen zum Beitritt, wie folgt, mit.

Die Tendenz desselben ist, dem Abonementen die Gelegenheit zu verschaffen, die Erscheinungen in der musikalischen Literatur kennen zu lernen, und nach vorhergegangener Prüfung dasjenige als Eigenthum zu behalten, was ihm hierzu geeignet erschien, und bedarf es zur Berechtigung eines 12, 6 oder 3 monatlichen Abonnements nur eines Musikalien-Baar-Kaufes von 12, 6 oder 3 Rthlr., und hat dafür der Abonement die Benutzung des Leih-Instituts unentgeltlich.

Für solche Musikfreunde, die sich mit dem gewöhnlichen Leihen von Musikalien begnügen und eigene Anschaffung derselben nicht beabsichtigen, haben wir ein zweites Abonnement errichtet, und zwar für 3 Monate 1 1/2 Rthlr. Die Quantität der zu leihenden Noten richtet sich nach der längeren oder kürzeren Zeit des Abonnements. Uns aller Anpreisung desselben enthaltend, bemerken wir noch, dass es unser eifrigstes Bestreben ist und stets sein wird, die Zufriedenheit unserer resp. Abonnenten zu erwerben und zu erhalten.

Ed. Bote u. G. Bock in Breslau,

Schweidnitzerstrasse Nr. 8.

Anzeige.

Durch meine Acquisition des Dominik Kaiserwalde ist die, demselben eigenthümlich zugehörige, in letzter Zeit durch die Herren **Mader u. Nettig** in Pacht betriebene **Glashütte**, an mich übergegangen. Ich nehme dieselbe von heut ab in eigene Administration und lasse deren Betrieb für meine Rechnung unter der Firma

Kaiserwalder
Glashütten-Administration

fortsetzen. Die Verwaltung dieses Etablissements übertrage ich dem Herrn **Carl Grüttner** in Kaiserwalde, welcher die technischen und merkantiltischen Geschäfte, mit Ausnahme einzugehender Verpflichtungen für das Hüttenwerk, die ich meiner speziellen Genehmigung vorbehalte, leiten wird. Ich werde den Ruf dieser seit einer langen Reihe von Jahren bestehenden und bekannten Hütte, nicht allein durch prompte und reelle Aufträge zu erhalten, sondern auch durch zeitgemäße Verbesserungen zu erhöhen suchen, und empfehle selbige einer geeigneten Beachtung.

Allersdorf bei Glas, den 15. Oktober 1843.

H. D. Lindheim.

Spanisch und Russisch
lehrt nach eigenen Lehrbüchern:
Dr. Otto, Neue-Gasse Nr. 3.

Mein Comtoir ist Kirchstraße Nr. 27.
Carl Galetichy.

Affen-Theater
auf dem Lauenzien-Platz
heute den 23. Oktober große Vorstellung.
Anfang 6 Uhr.
M. Uhlmann u. Comp.

Nachstehende Werke sind mir zum Verkauf,
unter dem halben Ladenpreise, übergeben worden:

- 1) **Guérin**, Iconographie du règne animal de Cuvier; 45 Hefte à 10 Bl., schön illum., mit anatomischen Details. Ladenpreis 262 Rthlr. 15 Sgr.
- 2) **Jardine**, Cabinet des Zwitterreichs, Bd. 1 bis 9 à 30 illum. Kupfert., Ladenpr. 19 Rthlr.
- 3) **Schreber**, fortg. von Goldfuß, Säugethiere, Biefg. 1 bis 14 (nicht mehr erschienen), mit 342 Kpft., illum., Prän.-Preis 84 Rthlr.
- 4) Ergänzung davon, in schwarzen Kupfern, 177 Tafeln mit Text bis S. 1272. Ladenpr. 30 Rthlr.
- 5) **Lichtenstein**, Darstellung neuer und wenig bekannter Säugethiere, 50 Bl., illum., im Buchhandel vergriffen, 1 Bl. gezeichnet. Ladenpr. 20 Rthlr.
- 6) Das deutsche Bundesheer, 48 Hefte à 8 Bl., illum. Ladenpr. 64 Rthlr.
- 7) Die französische Armee, 18 Kupfertafeln, schwarz, 5 Rthlr.
- 8) die belgische Armee, 6 Kupfertaf., illum. 2 Rthlr.
- 9) Berlin und seine Umgebungen, 105 Stahlstiche, 14 Rthlr.
- 10) **Strahlheim**, Wundermappe, 18 Hefte mit circa 300 Kupfert., davon 10 fehlen. Ladenpr. 28 Rthlr.
- 11) **Büffon**, Säugethiere, Quartalausgabe der Kupfer, illum., 276 Bl., für 10 Rthlr.
- 12) **Büffon und Montbeillard**, Folio-Ausgabe der Vögel, illum., 568 Bl., für 25 Rthlr.
- 13) **Broun**, Lethaea geognostica. 2 Bde. 48 Kupfer in Quart, für 5 Rthlr.

G. Neubourg, Buchhändler, am Raschmarkt Nr. 43.
Das ritterliche Erblehn-Gut Hohndorf, Löwenberger Kreises, nach der nebst Hypothekenschein in der hiesigen Registratur eingesehenen Taxe landschaftlich auf 9934 Rthlr. 12 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt, soll im Wege der notwendigen Subhastation in dem hier selbst auf dem Schlosse vor unserm Deputirten, Ober-Landes-Gerichts-Rath Löwener, auf den 4. Mai 1844, Vormittags 9 Uhr ansehendem Termine an den Meistbietenden verkauft werden.

Wir laden Kaufstüchtige hierzu vor, desgleichen den früheren Besitzer dieses Guts, den Major Carl Moriz von Poser, und die unbekanntenen Realpräbendenten, die letzteren unter der Warnung, daß sie im Falle ihres Ausbleibens mit ihren Ansprüchen an das Gut werden präclubirt werden.
Glogau den 13. September 1843.
Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.

Bekanntmachung.
Nachdem die Umstände, welche uns veranlaßt haben, den Verkauf der hiesigen Stadt-Commune gehörigen, am Oberstrom gelegenen Mehlmühle, die Neumühle genannt, aufzuheben, beseitigt sind, haben wir zum Verkauf derselben auf

den 1. Dezember c. Vormittags um 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale einen Licitations-Termin anberaumt. Die Verkaufs-Bedingungen liegen in unserer Rathsbienersstube zur Einsicht bereit.

Die Neumühle mit dem erforderlichen Areal nebst einem Stallgebäude und einer Remise, theils massiv, theils von Bindwerk gebaut, hat 4 Mahlgänge, welche von drei unterschlächtigen Rädern betrieben werden, ohne daß dadurch die Wasserkraft vollständig benutzt ist.
Breslau, den 26. September 1843.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Auktion.
Die zur Apotheke Schöppenthauschen Konkursmasse gehörigen Bücher, so wie die von dem Gemeinschuldner angelegte Naturalien-Sammlung sollen

am 24. Nov. c. Vorm. 9 Uhr an welchem Tage der Termin zum Verkaufe der Apotheke stattfindet, gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden.
Fauer, den 14. Oktober 1843.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Fustepische
à 3 und 4 Sgr. die Elle sind in größter Auswahl wieder vorrätzig bei
M. Hamburger, Elisabethstr. 5.

Publikandum.
Die Vormundschaft über unsere majorenn gewordene Pupille, Marianna Kofiecky zu Panewnik wird wegen Geisteschwäche hiermit auf 6 Jahre verlängert.
Ples, den 1. August 1843.
Herzoglich Anhalt-Göthens-Plessers Fürstenthums-Gericht. Gründel.

Mühlen-Anlage.
Der Bauer Joseph Beyer zu Preichau beabsichtigt auf einem, ihm eigenthümlich gehörigen, Ackerstücke eine neue Bockwindmühle zu bauen, welche 950 Schritte von der Steinau-Köbener Straße, 110 Schritte von dem zur Oberfähre führenden Kommunikationswege und 1100 Schritte von der nächsten Windmühle entfernt zu stehen kommen soll. Gemäß Allerhöchsten Edikts vom 2ten Oktober 1810 bringe ich dieses Vorhaben mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß etwaige Einsprüche innerhalb einer präklusiv-Frist von acht Wochen, vom heutigen Tage an gerechnet, bei mir angemeldet werden müssen.
Auf später eingehende Widersprüche kann keine Rücksicht genommen werden.
Steinau, den 5. Oktober 1843.
Der Königliche Landrath Jhr. v. Wechmar.

Bekanntmachung.
Der Müller Alois Winter aus Kranowitz beabsichtigt seine unterm 21. September c. abgebrannte Mühle, an der früheren Stelle ohne Veränderung des Fachbaumes, oberflächlich mit 2 Mahlgängen wieder aufzubauen.
Indem ich dies nach § 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle diejenigen, welche eine Gefährdung ihrer Rechte hierbei fürchten, auf, ihre etwaigen Einwendungen dagegen binnen 8 Wochen präklusiv-Frist, davor bei der unterzeichneten Behörde, als auch bei dem Bauunternehmer einzulegen und zu begründen, da auf spätere Einwendungen keine Rücksicht genommen, vielmehr die Ertheilung der landespolizeilichen Concession nachgesucht werden wird.
Ratibor, den 18. Oktober 1843.
Der Königliche Landrath Wichura.

Bekanntmachung.
Die bevorstehende Theilung des Johann Samuel Dhlischen Nachlasses an die Erben, wird gemäß § 137 seq. Th. I. Tit. 17 A. L. R. hierdurch bekannt gemacht.
Breslau, den 2. Oktober 1843.
Das Gerichts-Amt für Siebischau Henning.

Auktions-Anzeige.
Dienstag den 31. d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, soll der Nachlaß des Königl. Stadtgerichts-Rathes Witte, in dem Hause Klosterstr. Nr. 85 öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Derselbe besteht in Uhren, worunter eine Spieluhr, Möbeln, Porzellan, Gläsern, Leinwand und Betten, Kleidungsstücken etc., so wie in einer Sammlung Bücher, größtentheils juristischen Inhalts, wovon das Verzeichniß in dem Geschäfts-Botale des Unterzeichneten, Neusche Straße Nr. 37, eingesehen werden kann.
Breslau, den 19. Oktober 1843.
Hertel, Kommissionsrath.

Pferde-Auktion.
Am 24ten d. M., Mittags 12 Uhr, werde ich vor dem Hause Nr. 1, Klosterstraße, 4 starke gute Arbeitspferde und 2 Paar gute Geschirre öffentlich versteigern.
Breslau, den 19. Oktober 1843.
Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.
Am 24ten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, 37 Stück buntes Garn, 13/4 Kisten Cigarren, 14 3/4 Pfund Weißbraud, ein Käpfchen Lacmus, verschiedene andere Farben und Maler-Utensilien, öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 20. Oktober 1843.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.
Am 26ten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Möbeln und Hausgeräthe öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 22. Oktober 1843.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktions-Anzeige.
Im Auftrage des hiesigen Königlichen Landgerichts werde ich im Termine den 29. Nov. d. J. Vorm. 10 Uhr im hiesigen Geschäfts-Botale circa Einen und einen halben Centner unbrauchbare Alten an den Meistbietenden verkaufen, wozu ich Kaufstüchtige einlade.
Kupp, den 16. Oktober 1843.
König, gerichtlichen Auktions-Commissarius.

Bekanntmachung.
Zu dem Eisenbahnunternehmen, welches von Dresden nach Görlitz zum Anschluß an die Niederschlesisch-Märkische Bahn zu Stande kommt, und wozu Zeichnungen am 1. und 2. November c. in den Städten Dresden, Leipzig, Chemnitz, Baugen und Zittau stattfinden, nehmen Unterzeichnete noch Anmeldungen darauf an.
Indem wir die Provision für die durch uns zu bewirkende Zeichnung möglichst billig stellen, ersuchen wir ein hochzuverehrendes Publikum, so wie unsere werthen Geschäftsfreunde, welche Ihre schätzbaren Aufträge uns ertheilen wollen, solche bis spätestens den 27. d. Mts. an uns gelangen zu lassen.
Breslau, am 23. Oktober 1843.

Potogky und Neuländer,
Raschmarkt-Seite Nr. 50.

Grassaamen-Verkauf zu Baumgarten.
Der Unterzeichnete empfiehlt sich hierdurch ergebenst mit seinem hier selbst von ihm neu eingerichteten Grassaamen-Institute allen Denen, die ein Vertrauen zu seiner Handlungsweise des Saamens, und zu seinen Mengungs-Prinzipien haben, unter Versicherung, daß er sich bemühen wird, allen an ihn diesbezüglich gemachten Anforderungen möglichst zu entsprechen. Sene Mengungen betreffen zunächst namentlich: **Wiesen-, Weiden-, Boulingrün- und Grassärten-Anlagen** in sich, insofern auch jeder andern Anforderung entsprechen werden. Nach Uebereinkunft werden auch einzelne Gräser abgelassen.
Baumgarten bei Frankenstein, den 19. Oktober 1843.
Plathner, Domainen-Direktor.

Resten-Leinwand
in halben Schocken à 2 Rthl., 2 1/2 — 3 Rthl., das 1/2 Schock, weiße abgepaßte Piqueeröcke von 1 — 1 1/4 Rthl., das Stück, weiße Piquee-Bettdecken von 2 1/4 — 4 Rthl., das Paar, weißen Damast zu Bettüberzügen, bunte Bettdecken (bester Qualität), Züchen- und Inlet-Leinwand, Leiber- und Schürzen-Leinwand, Bettdrill, weiß gebleichte und Creas-Leinwand von 5 — 40 Rthl., das Schock, Schachwitz- und Damast-Gebede zu 6, 12, 18 und 24 Personen von 1 1/2 — 14 Rthl., das Gebede, einzelne Tischtücher, bunte Kaffe-Servietten von 10 Sgr. bis 1 1/2 Rthl., das Stück, weiße und bunte leinene Taschentücher, Kittai's von 1 1/2 — 2 Sgr., die Elle, Schirtnetze, weiße irländische Taschentücher mit weißen Kantchen à 18 Sgr., das 1/2 Dugend, weiße Kinderbücher à 15 Sgr., das Dugend, rohen und bunten Parchent, weißen Piquee-Parchent, bunte Borastücher für Herren, das Dugend 25 Sgr.; so wie mehreren anderen zu diesem Fach gehörenden Artikeln zu äußerst billigen aber festen Preisen
empfiehlt die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von
Jakob Seymann,
Carlsplatz Nr. 3, neben dem Poldihof.

Die allererste Sendung neuer Smyrnaer, Pongliefer und Dalmatiner Feigen, so wie Sultan-Rosinen empfing in ausgezeichnet schöner Waare und empfiehlt:
die Südfrucht-Handlung von Joh. Eschinkel,
Albrechts-Straße Nr. 58, nahe am Ringe.

L. F. Podjorsky aus Berlin,
Altrechts-Straße Nr. 37, der Königl. Bank gegenüber,
empfiehlt sein Lager der feinsten Burnusse, Twiens und Palitots zur jetzigen Saison neu gearbeitet, mit elegantester Ausstattung, in größter Auswahl, zu billigen aber festen Preisen.

Neue holländische Seringe.
Von der gestern erhaltenen Sendung zeichnet sich der Fisch durch außerordentlich fette und wohlgeschmeckende Qualität diesmal besonders aus, so daß ich davon das Stück à 1 1/2 und 2 Sgr., und in Fäßchen von 10, 15, 20 bis 45 Stück zu 15 Sgr., 25 Sgr., 1 Rthl., bis 2 Rthl., bestens empfehlen kann; ferner **Elbinger Neunaugen** in Gebinden und Stückweise viel billiger als bisher, und schöne **Mittel-Graupe**, das Pfd. 1 1/2 Sgr., die **Meße 8 Sgr.**
Joh. Gottl. Plauze,
Dhlauerstraße Nr. 62, an der Dhlaubrücke.

Zur geneigten Beachtung.
Bei der bereits eingetretenen rauhen Jahreszeit empfehle ich dem verehrten Publikum meine von mir verfertigten **wollenen Unterbeinkleider, Unterziehhäcken, Halbstrümpfe, feine schwarze Damaststrümpfe** etc. Ganz besonders beehre ich mich auf die **weißen Unterjackchen** aufmerksam zu machen, welche sich durch Feinheit der dazu verwendeten Wolle auszeichnen und vorzüglichlich sich zum Tragen auf dem bloßen Körper eignen, da dieselben zur Aufnahme der aus den Hautporen sich hervorbildenden Schweiß geeignet und für die Gesundheit von **größerm Vortheil** sind dürften, als der vielfach angepriesene Gesundheits-Planell.
Süßige Bestellungen in der angezeigten Branche werde ich schnell und zu den möglichst billigen Preisen ausführen.
Eduard Monse,
Strumpfwürker-Meister, in Breslau, Neuweltgasse Nr. 11, zweite Etage.

Ein bestens sortirtes Lager diverser Weine, direct von den renommtesten Häusern bezogen, ferner kalte u. warme Speisen und Getränke, so wie Delikatessen, letztere der Jahreszeit angemessen, empfehle ich hiermit. — Von der Hamburger Austern-Compagnie erhalte ich bei geeigneter Witterung wöchentlich Sendungen frischer, grosser holsteiner Austern und sind bereits innerhalb acht Tagen einige Transporte angekommen, welche gleichzeitig empfiehlt
Der Gasthofbesitzer zum Fürsten Blücher in Schweidnitz am Striegauer Thor.

Brauerei-Verkauf.
Die Schloßbrauerei in Cosel, wozu zehn zwangspflichtige Kretschambesitzungen gehören, soll aus freier Hand gegen sehr vortheilhafte Zahlungsbedingungen verkauft werden. Kaufstüchtige werden ersucht, sich entweder persönlich oder in portofreien Briefen an den Unterzeichneten zu wenden.
Wiegshitz bei Cosel, den 12. Oktober 1843.
Jansch, Gutspächter.

Strickgarne
in Wolle und Baumwolle, in bester Qualität, empfiehlt zu den billigsten Preisen:
S. S. Weiser,
Raschmarkt- und Hinterhäuser-Gasse Nr. 18.

Alle Arten von Damenputz werden nach den neuesten Façons angefertigt, so wie auch Blonden und Füll zum Waschen angenommen und getragene Sachen aufs Beste modernisiert: Ring Nr. 35, im Hofe 1 Treppe.

Zu Nachweisung von zu verkaufenden und zu verpachtenden Rittergütern, Häusern, kleineren ländlichen Besitzungen, zu Unterbringung von Geldern, Hausoffizianten und überhaupt zu allen in sein Fach schlagenden Geschäften und Aufträgen empfiehlt sich unter Zusicherung der strengsten Reelität:

C. W. Wüttig, Commissionär, Nikolaistraße Nr. 70. Breslau, den 21. Oktober 1843.

Meinen verehrten Freunden und Bekannten erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich das früher inne gehabte Lokal, Karlsstraße Nr. 35, verlassen, und die Gast- u. Speisewirtschaft, Friedrich-Wilh.-Straße Nr. 4, — gradeüber dem goldenen Schwert — übernommen habe. Wilh. Ludewig.

1/2 breite farbige Merinos, à 3 1/2 Sgr., Grey de Rachel, Poile de Chevre und alle Sorten wollene Kleiderstoffe, zu einem sehr gefälligen Preise, 3 Ellen große Chenillen-Tücher, à 2 Rthl. pro Stück, Chenillen-Cravatten, à 4 Sgr., 3 Ellen große halbwoollene Umschlagetücher, à 20 Sgr., fertige Brillantin-Schürzen, à 7 1/2 Sgr. und noch sehr viele Artikel empfiehlt die Mode-Waaren-Handlung von M. B. Schu, am Ringe Nr. 10, im Holschauen Hause.

Die Gewerkschaft der Maria-Steinkohlen-Grube bei Bittow, beabsichtigt die auf dieser Grube befindliche alte 24-zöllige athmosphärische einfach wirkende Wasserhaltungs-Maschine nebst dem hölzernen Maschinengebäude meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen, wozu ein Termin auf den 20. November a. e. loco Hohenlohehütte beim unterzeichneten anberaumt ist, und werden Kauflustige hierzu eingeladen. Hohenlohehütte in Oberschlesien, den 20. Oktober 1843. Friedrich, Schichtmeister.

Feine Strümpfe, das Paar für 2 1/2 Sgr., feine weiße, schwarze und grüne für 3 1/2 Sgr., weiße Taschentücher das Dußd. für 20—25 Sgr., gut gewirkte Beinkleider für 17 1/2 Sgr., Gardinen-Mulls für 2 1/2 Sgr., desgl. Kartrirte für 3 Sgr., Frangen und Borten von 6 Pf. ab, wollene und baumwollene Jacken, Regligée-Hauben, Füllhaubenzeuge, schwarze und weiße Spitzen, so wie feine Bänder zu bekannten billigen Preisen empfiehlt: S. S. Weiser, Roßmarkt- und Hinterhäuser-Ecke Nr. 18.

Brustthee-Bonbons nach Vorschrift des Geh. Rathes Dr. v. Gräfe à Pfd. 12 Sgr., ein gros billiger sehr heilsam für Hustenleidende und Brustkranke empfiehlt und macht darauf aufmerksam, daß jedes einzelne Bonbon auf der Enveloppe mit meinem Firma-Stempel versehen ist, und nur solche echt sind. Alleinige Niederlage für Breslau bei Eduard Groß, am Neumarkt 38, 1. Etage.

Von den besten mit und ohne Gewürz eingestoffenen Gebirgs-Preiselbeeren empfiehlt in kleinen Tönnchen als auch ausgewogen billigt die Handlung Christ. Günske, Nikolaistr. Nr. 33.

Berliner Lampendochte, die sich durch schönes Brennen und wesentliche Billigkeit vor vielen andern angepriesenen Dochten auszeichnen, empfing in allen Breiten: Christ. Günske, Nikolaistr. Nr. 33.

Ein Mann von mittleren Jahren und guten Zeugnissen versehen, sucht als Mälzer oder Brauer ein baldiges Unterkommen. Näheres ist im polnischen Bischof, Rosenthaler Straße, eine Stiege hoch, zu erfragen bei Schippe.

Die Hühner-Augen verschwinden in kürzester Zeit, wenn man mein Heilmittel à 5, 6 und 7 Sgr. in Anwendung bringt, welches so wie mein bewährtes Frost-Heilmittel à 8, 10 u. 16 Sgr. allein echt für Breslau bei dem Kaufmann Herrn Eduard Groß am Neumarkt 38, 1. Etage zu haben ist.

C. Wandtke, praktischer Hühneraugen-Operateur. Neue marinirte Heringe, mit Pfeffergurken und Zwiebeln, das Stück 1 1/4 Sgr., empfiehlt Ignaz Stöbisch, Kupferschmiedestr. Nr. 14, Ecke der Schuhbr.

Für Damen, alle Sorten Kleiderzeuge, in Wolle und Halb- wolle, Umschlagetücher von 20 Sgr. an, wattirte und wollene Strümpfe, schwarz und grau, bunte Unterjacken, Damast-Schürzen, à 12 1/2 Sgr., Glace-Handschuhe von 6 Sgr. an.

Für Herren, feine wollene Gesundheits-Jacken und Unter-Beinkleider, gewirkte weiße und bunte Patent-Jacken, wattirte Reife-Mützen, à 5 Sgr., wollene Regligée-Mützen, Shawls, echte ostindische seidene Taschentücher, à 1 Rthl., türkische Westen, à 17 1/2 Sgr., Chemisets, Kragen und Manchetten, Glace-Handschuhe, à 7 1/2 und 10 Sgr.

Für Kinder, wollene Cascabaicas, desgleichen Mützen, Schürzen, à 5 Sgr., Pulswärmer, wattirte und Glace-Handschuhe, Muffe empfiehlt S. Landsberger und Comp., Ring- und Nikolai-Straße Nr. 1, im zweiten Gewölbe.

Magdeburger Leim, schönster Qualität, empfehlen in Partien und einzeln billigst: Gebrüder Zimansky, Kupferschmiedestraße Nr. 49, im Feigenbaum.

Neuen Holländischen Käse, erhalt in fetter Waare und großen Broden und offerirt: S. G. Schwarz, Dhlauerstraße Nr. 21.

Eine Gastwirthschaft in der Nähe mehrerer Städte gelegen, deren Bewohner dieselbe als Vergnügungsort zahlreich besuchen, in einer Gegend, wo Natur und Kunst zu deren Verschönerung zu wetteifern scheinen, mit einer Acker-Fläche von 50 Morgen und einigen 20 Morgen schönem Forst- und Wiesenland, schönen massiven Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, zu 40 Pferden Stallung, einem sehr schönen Gesellschafts-, Speise- und Tanzsaal, im Sommer und Winter fast gleich frequent, mit Gaskaminen, schönem Park, Spaziergängen und Colonnaden, deren Benutzung den Besuchenden freisteht, ist verkäuflich und sichert die Pacht eine Einnahme von 600 Thln. Selbstkäufer erfahren das Nähere auf gefällige Anfrage in den Nachmittagsstunden von 2 Uhr ab, Neue Kirch-Gasse Nr. 6, eine Treppe, bei Lange.

Anzeige. Einem hohen Adel und verehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich mit Flügelstimmen beschäftige und zu erfragen in der Neustadt, Kirchstraße Nr. 20, 2 Stiegen hoch, vorn heraus. F. C. Bauer.

Bekanntmachung. Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich unter heutigem Dato die von mir seit 30 Jahren geführte Conditorei, am Elisabeth-Kirchhofe, dem Herrn Conditor August Patschowsky übergeben habe, für das bisher geschenkte Vertrauen sehr dankend, verbinde ich die angelegentlichste Bitte, solches auch auf meinen Nachfolger übergehen lassen zu wollen. August Scholz.

In Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich zu geneigtem Wohlwollen dem geehrten Publikum und den auswärtigen Kunden, mit dem Bemerkten, daß ich mir es stets angelegen sein lassen werde, mit guten Waaren und Getränken, verbunden durch reele Bedienung, das Vertrauen zu erwerben. Breslau, den 20. Oktober 1843.

August Patschowsky, am Elisabeth-Kirchhofe.

Preßhese bester Qualität, à Pfd. 6 Sgr. bei portofreier Einsendung des Betrages, offerirt die Preßhesen-Fabrik des Dom. Giesmannsdorf bei Reiffe.

Zu vermieten und bald zu beziehen: Bahnhofstraße in dem neu erbauten Hause eine freundliche Wohnung, Stube, Cabinet, Kochstube nebst Beigelaß.

Verkauf seltener Thiere. Das Forstamt zu Brustane bei Jessenberg verkauft Egyptische, Bessarabische, Guinea- und Schwan-Gänse. Ein Haus mittler Größe, womöglich mit Stallung und Wagenplatz, findet einen Käufer durch Lange, neue Kirchgasse Nr. 6. Eine meublirte Stube nebst Alkove ist zu vermieten Nablergasse Nr. 21.

Ein sehr angenehm gelegenes Gut dicht an Breslau, ist für 16,000 Rthlr. zu verkaufen, oder auch gegen ein Haus hiersebst zu vertauschen. Das Nähere Schuhbrücke Nr. 45 im Comtoir.

Fleisch-Auschieben und Wurst-Abendbrodt findet heute, Montag den 23. Oktober, in Pöpelwitz zur Erholung statt, wozu ergebenst einladet: C. G. Gemeinhard.

Achte Dresdener Malz-Bonbons aus bairischem Malze bereitet à Pfd. 10 Sgr. an Wiederverkäufer zum Fabrikpreise deren vorzügliche Wirkungen hinlänglich bekannt sind, empfiehlt: Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Zu vermieten ein großes Verkaufs-Gewölbe — nöthigenfalls mit mehreren Nebenpiecen — auch Keller dazu, zu Termino Ostern k. J. Schmiedebrücke Nr. 21. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Mode-Band-Ausverkauf, goldene Rabegasse Nr. 25, eine Stiege hoch. Ein Capital von 6000 Rthl. zu 4 1/2 Prozent Zinsen wird zur ersten Hypothek auf ein hiesiges neu erbautes großes Haus sofort gesucht vom Commissionär C. W. Wüttig, Nikolaistraße Nr. 70.

Mauritius-Platz Nr. 6, ehemals: Neu Gettin, ist Parterre für Herrn eine Wohnung mit und ohne Meubles sogleich zu vermieten.

Eine herrschaftlich möblirte Stube nebst Cabinet, mit besonderem Eingange, ist Taschensstraße Nr. 12, eine Treppe hoch, sogleich oder zum 1sten k. M. zu vermieten.

Stallung für 2 Pferde und Wagenplatz ist Ring Nr. 49 sogleich zu vermieten.

Eine Wohnung in der ersten Etage, bestehend in 3 Stuben nebst Zubehör, ist von Weihnachten ab zu vermieten Kirchstraße Nr. 27; das Nähere daselbst im Comtoir.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate, Albrechtsstr. 17, Stadt Rom, im ersten Stock zu vermieten.

Karlsstraße Nr. 42 ist ein meublirtes Vorderzimmer zu vermieten und Weihnachten oder bald zu beziehen.

Ein gußeiserner Kochofen wird zu kaufen gesucht; Bürgerwerder Nr. 7, 2 Treppen.

Ein nüchterner unverheiratheter Kutscher kann zu angemessenem Dienst bei der Herrschaft in Hartlieb sich melden.

Weißgerber-Gasse Nr. 7, eine Stiege hoch, ist ein Logis für zwei oder drei Herren bald zu beziehen.

Zu vermieten und Weihnachten a. e. zu beziehen ist, Burgfeld Nr. 4, 1 Stube vornheraus. Näheres beim Wirth, Vormittags von 8 bis 12 Uhr.

Angekommene Fremde. Den 20. Oktober. Goldene Gans: Hr. Gr. v. Radolinski a. Kalisch. Hr. Gr. von Walenski u. Hr. Gr. v. Radolinski a. Warschau. Hr. Gutsch. Hr. v. Schaffgotsch aus Rattern, v. Zambrycki a. Polen. Hr. Kommerzien-Rath Albrecht aus Ratibor. Hr. Dr. Sagent a. Dresden. Hr. Kaufl. Meyer aus Baugen, Wabhtuch a. Dessa. Hr. Musiklehr. Gabor a. Krakau. — Weiße Adler: Hr. G. Stsb. Hr. v. Dyrn a. Reesewitz, Lachmann a. Sponenberg. Hr. Kr.: Justiz-R. Graf von Schweinitz a. Hirschberg. Hr. Kaufl. Kachelki a. Kalisch, Brud u. Steinig a. Ratibor. — Drei Berge: Hr. Geh. Legat.-R. Bar. v. Trautvetter a. Dresden. Hr. Kaufl. Günther a. Berlin, Wollbert a. Frankenberg. — Goldene Schwert: Hr. Stsb. Werne a. Schäß. Hr. Kaufl. Ubad a. Montjoie, Schlesinger a. Podgorze. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufl. Urban a. Berlin, Neumann a. Dppeln, Treufeld a. Magdeburg. Fr. Prof. Erojanska a. Polen. Hr. Steuer-Einnehm. Prior a. Friedland. — Zwei goldene Löwen: Hr. Rfm. Richter a. Jauer. Hr. Gutsb. Bergmann a. Seifersdorf. — Goldene Zepeter: Hr. Rfm. Rindler aus Grnsdorf. — Hotel de Gare: Hr. Domain.-Pacht. Viebrach u. Hr. Apoth. Grünhagen a. Trebnitz. Hr. Kaufm. Delsner a. Dels. — Kautenkranz: Hr. Rfm. Guttman v. Ratibor. Fr. Bar. v. Rhythofen a. Wartenberg. — Gelbe Löwe: Hr. Kaufm. Rungendorff a. Sprottau. Hr. Maj. v. Poser

a. Zedlig. — Goldene Löwe: Hr. Fabrik, Bedau a. Bielau. Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 4: Hr. Kaufm. Utmann a. Ratibor. — Neugasse 8: Hr. Schauspiel. Ruhle a. Namslau. — Dhlauerstr. 75: Hr. Landr. Frhr. v. Zedlig a. Bogislaw. — Schubbrücke 69: Hr. Lieut. v. Wistran. — Albrechtsstr. 24: Hr. Vikar. Sobotta a. Carthaus. — Am Ringe 4: Hr. Rfm. Galisch a. Schwefkau.

Den 14. Oktober. Goldene Gans: Hr. Durchl. der Fürst v. Radziwill, Hr. Hofrath Kupsch u. Hr. Erzieher v. Poblewski a. Antonin. Hr. Geh. Reg.-R. Gr. v. Sednigki a. Wiese. Hr. Durchl. d. Fürst v. Sulkowski a. Reifen. Fräul. Bar. v. Wizingerode a. Rußland. Fr. v. Rostworowska a. Krakau. Hr. Künstler Bosco a. Warchau kommend. Hr. Kunsthandl. Minnig a. Gdm. Hr. Part. Jones a. London. Hr. Kaufl. Friedländer a. Paris, Wensheim a. Mannheim, Kuland a. Bremen. — Weiße Adler: Hr. Land.-Mett. v. Schuler a. Schunkawe. Hr. Lieut. Willert a. Giesdorf. Hr. Stsb. Birner a. Cabinen in Westpreußen. — Hotel de Silésie: Hr. Rend. Gahns a. Glas. Hr. Kaufl. Büttner aus Grottkau, Kahle a. Merseburg. Hr. Partit. Noack a. Bromberg. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Baumbach a. Berlin. — Goldene Schwert: Hr. Kaufl. Watterlothe a. Koblenz, Erkens u. Flatau a. Berlin. Hr. Maj. v. Köckrig a. Wobslau. — Deutsche Haus: Hr. Kammer-Musikus Mayer a. Sondershausen. Hr. Administrator der Tabak-Regie Kronenberg u. Hr. Einw. Seibel a. Warchau. Hr. Kaufm. Seelig a. Unruhstadt. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. Schweizer a. Sorau, Lemanski a. Polen. Hr. Kaufl. Greupner a. Meisse, Mendisch a. Neusalz. — Zwei goldene Löwen: Hr. Rfm. Ottersbach a. Hirschberg. — Goldene Zepeter: Hr. Gutsb. Ziemski a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Maj. v. Schropp a. Müllisch. — Kautenkranz: Hr. Inspector Bach a. Primmkau.

Privat-Logis. Gartenstr. 31: Hr. Maj. v. Dufin v. 9. Inf.-Regim. — Albrechtsstr. 24: Hr. Privatlehrer Wolf aus Leipzig. — Klosterstr. 1B: Hr. Gen.-Maj. v. Dunker. — Glogau. — Schmiedebrücke 59: Fr. Priorin v. Seidlig und Stifts-Fräul. v. Pogrel aus Schirnau. — Tauenzienstr. 35: Hr. Kaufm. Rainer a. Frankfurt a. M.

Wechsel- & Geld-Cours. Breslau, den 21. October 1843.

Table with columns: Wechsel-Course, Briefe, Geld. Includes entries for Amsterdam, Hamburg, London, Leipzig, etc.

Table with columns: Geld-Course, Effecten-Course. Includes entries for Holland, Kaiserl. Ducaten, Friedriehs'or, etc.

Table with columns: Effecten-Course, Zinsfuss. Includes entries for Staats-Schuldscheine, Seehdl.-Pr.-Scheine, etc.

Universitäts-Sternwarte.

Table with columns: 20. Oktbr. 1843., Barometer, Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes niedriger), Wind, Gewöl. Includes data for morning, noon, evening.

Table with columns: Getreide-Preise, Höchster, Mittlerer, Niedrigster. Includes entries for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer.